

EINBLICK

in die deutschsprachige Abteilung



Dezember 2023 – März 2024

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir weitestgehend die maskuline Form, obwohl es sich selbstverständlich ebenfalls um Schülerinnen, Schauspielerinnen, Dichterinnen, Leseköniginnen, Partnerinnen, Künstlerinnen, etc. handelt.

Grundschule

NIKOLAUS

Nachdem noch einige Wochen zuvor der Sankt Martin uns mit einem Besuch beglückte, stand zur Freude aller am 6. Dezember der Sankt Nikolaus vor der Tür. In den Klassen stimmten wir uns bereits mit Liedern und Basteleien auf das Nikolausfest ein, als es plötzlich an der Tür klopfte.

Von weit her angereist, stand der Nikolaus mit einem großen Sack, gefüllt mit Mandarinen und Leckereien für die Kinder und seinem großen goldenen Buch in der Hand vor der Tür.

Er wusste einfach alles über unsere Kleinsten und lobte und ermahnte diese. Fast ehrfürchtig standen die Kinder vor ihm und mussten sich anhören, was im Argen war. Nachdem sie ihn mit seinem Nikolauslied und kleinen Gedichten glücklich stimmten, erhielten sie ein kleines Tütchen mit Leckereien und freuten sich sehr.





GS



Besuch in der Vorschulklasse



CP

Hm, irgendwie kommt mir der Nikolaus bekannt vor ...



CP



CE1 und CE2

Wir danken dir für deinen Besuch, lieber Nikolaus!

DAS NEUE JAHR

Vorschulklasse - Winter und Schnee

"Was fürchtest du dich liebes Kind? Bleib bei mir, wenn du alle Arbeit im Haus ordentlich tun willst, so soll dir's gut gehn. Du musst nur achtgeben, dass du mein Bett fleißig aufschüttelst, dass die Federn fliegen, dann schneit es in der Welt; ich bin die Frau Holle."



Auf vielfältige Weise entdeckten die Kinder der Vorschulklasse das Abenteuer der fleißigen Goldmarie und der faulen Pechmarie. Mit viel Spaß arbeiteten sie an ihren Bildern der beiden Mädchen.



Frau Holle hat gute Arbeit geleistet, denn ein Schneemann schaut durch's Fenster hinein.



Schnell lernten die Schüler der GS das Gedicht über den dicken Mann.

Schneemann

Schneemann, Schneemann,
kalter Mann,
hast 'ne rote Nase dran.
Schwarze Augen, schwarzer Mund,
bist so dick und kugelrund.
Kommt der liebe Sonnenschein,
wirst du bald geschmolzen sein.



1.Klasse



Die Erstklässler lernten die Glücksbringer kennen und bastelten eine Jahresuhr, unter Berücksichtigung bestimmter Vorgaben. Welche Farbe steht für welche Jahreszeit und wie heißen sie? Welcher Monat gehört zu welcher Jahreszeit? In welchen Monaten beginnen die unterschiedlichen Jahreszeiten? Die gelernten Lieder halfen den Kindern dabei, sich schnell im Jahreskreis zurechtzufinden.



den Kindern dabei, sich schnell im Jahreskreis zurechtzufinden.



Wir basteln ein

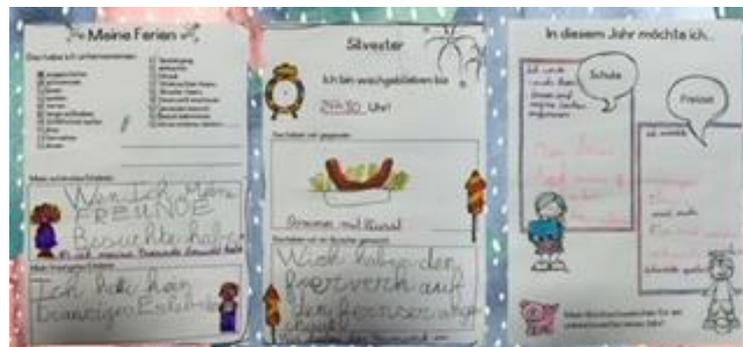
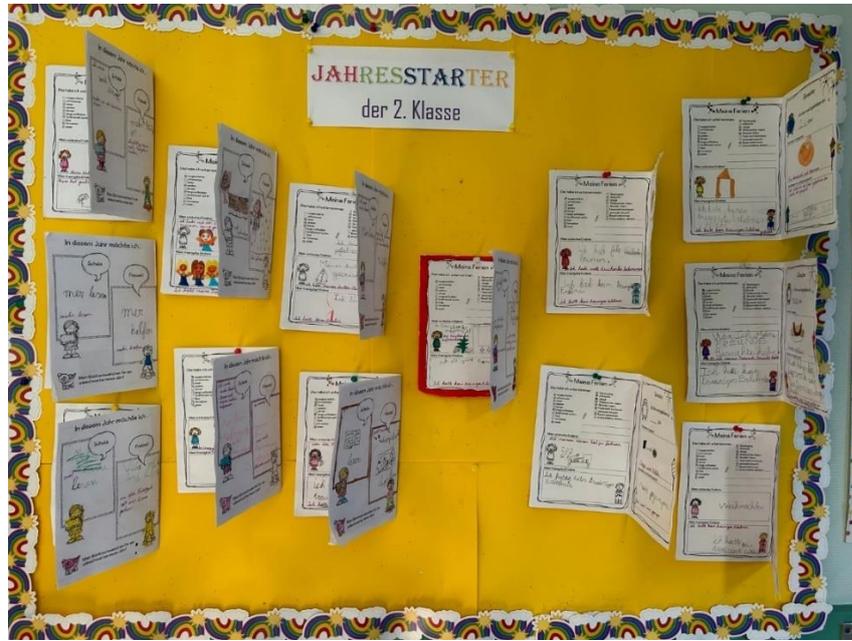


Winterleporello

2.Klasse

In dem Jahresstarter hielten die Zweitklässler ihre Erlebnisse der Weihnachtsferien fest und stellten diese anschließend der Klasse vor.

Das schönste Erlebnis für die Kinder war eindeutig das Weihnachtsfest, gefolgt von Silvester. Ein Feuerwerk konnten viele Kinder bestaunen und lecker gegessen haben wohl alle. Den Platz 1 nahm eindeutig das Raclette Essen ein, aber auch Pommes und Nudeln wurden während der Festtage reichlich verzehrt.



Im Anschluss daran setzten sich auch die Zweitklässler erneut mit dem Jahreskreis auseinander und wiederholten die Monate anhand einer gebastelten Jahresuhr. Ihren Lieblingsmonat hielten sie in Wort und Bild fest.



Mein Lieblingsmonat

- Mein Lieblingsmonat ist der Februar, weil da mein Geburtstag ist und, weil wir Karneval feiern.

Gabriel



- Ich habe den April und den Dezember ganz gerne, weil der Osterhase im April kommt und auch mein Geburtstag ist. Ich liebe den Dezember, weil da Weihnachten ist.

Leopold

- Ich liebe den Juni und den Mai, weil im Juni die Sonne scheint und es im Mai schön draußen ist.

Elian

- Ich liebe den Dezember, weil da mein Geburtstag ist und es ist endlich Winter.

Jason

- April ist mein Lieblingsmonat, weil da der Osterhase kommt und weil die Sonne scheint.

Leonora

- Ich habe den März und den April und den Dezember ganz gerne. Den März mag ich, weil da mein Geburtstag ist und es ist der Anfang vom Frühling. Den April mag ich, weil da Ostern ist und das ist der Anfang von April fängt mit A an, genauso wie mein Name. Den Dezember mag ich, weil da Weihnachten ist.

Alexander

- Ich mag den März, weil da mein Geburtstag ist und den Dezember, weil da Weihnachten ist.

Noah

- Ich liebe den Mai, weil da mein Geburtstag ist. Ich liebe den Oktober, weil da Halloween ist. Ich liebe den Dezember, weil da Weihnachten ist. Ich liebe den April, weil da Ostern ist.

Zofia

- Meine Lieblingsmonate sind der März und der Dezember. Im März ist mein Geburtstag und im Dezember ist Weihnachten.

Noah

- Ich liebe den März, weil da mein Geburtstag ist.

Victoria

- Ich habe den Juni und den Dezember ganz gern, weil im Dezember der Weihnachtsmann kommt und im Juni ist mein Geburtstag.

Francis

- Ich liebe die Monate Dezember, März und April, weil es Weihnachten, Ostern und meinen Geburtstag gibt.

Sasha

- Ich habe den Juni gern, weil es meinen Geburtstag gibt. Den Dezember, weil da Weihnachten ist und den April, weil da Ostern ist.

Maxence

Und, wer erkennt den Malstil seines eigenen Kindes wieder?





In den Ferien habe ich...

- In den Ferien bin ich am ersten Donnerstag ins Kino gegangen. Das war so cool. Dann am Freitag, den 29. Dezember, sind wir in den Süden mit dem Auto gefahren. Das hat 9 Stunden gedauert. Ich habe nicht geschlafen. Meine Mama hat gesagt, dass ich lesen muss. Nachher habe ich einen Film geguckt. Wir haben meinen Bruder Theodor abgeholt. Dann waren wir endlich da.

Apollonia

- In den Ferien war ich in Deutschland bei meiner Cousine. Am Weihnachtsabend habe ich im Zimmer von meiner Cousine geschlafen. Die anderen waren schon am Schlafen, aber meine Cousine und ich haben mit ihrem Verliebten telefoniert. Wir haben den Fernseher angemacht, damit man nicht hörte, was wir gesagt haben. Wir sind dann um 2h55 eingeschlafen.

Liv

- In der ersten Woche habe ich einen Zauberkurs gemacht. Dann habe ich auf Weihnachten gewartet. Nach der Weihnachtsfeier kam Silvester. Das Abendessen war sehr lecker. Dann habe ich einfach auf die Schule gefreut.

Rose

- Ich habe von meiner Cousine und meiner Tante Besuch zu Weihnachten bekommen. Es war cool, wir haben viel gespielt. Danach bin ich in den Urlaub gefahren und wir haben einen Schneemann gemacht. Ich bin auch ins Kino gegangen. Der Film heißt Wanka. Im Urlaub waren wir jeden Abend im Jacuzzi. Mit dem Schnee und dem Sonnenuntergang war das sehr schön. Wir sind mit den Telekabinen auf den Berg gefahren. Da war so viel Schnee, dass er bis zu den Knien reichte.

Aya

- Ich habe in den Ferien gelesen. Das Buch, was ich gelesen habe, hieß Anatole Latuile. Ich habe auch meine Großeltern in Deutschland und in Frankreich besucht. Ich habe mit meinem Bruder Fußball gespielt. Wir sind mit meiner Familie in Österreich Ski gefahren. Nach dem Skiurlaub haben wir mit Freunden Silvester gefeiert.

Anatole

- In den Ferien habe ich Karten und Fußball gespielt. Ich bin in den „Cirque de Soleil“ gegangen. Ich habe auch einen Kinofilm gesehen. Dann bin ich zu meinem Freund Bastian gegangen. Ich war auch in dem Café „Le train bleu“. Da habe ich eine heiße Schokolade getrunken.

Oskar

- Ich bin in die Alpen gefahren. Um drei Uhr nachts bin ich angekommen. Ich war sehr müde und wir sind schnell ins Bett gegangen. Dann bin ich 2 Wochen Ski gefahren. Ich habe meinen 3. Stern bekommen und meinen Bronze-Stern.

Lucile

- In den Ferien bin ich in Deutschland Schlitten gefahren. Danach bin ich 3 oder 4 Kilometer wieder auf den Berg hochgegangen, um dann wieder runterzufahren. Dann sind wir wieder nach Hause gegangen. Auf dem Weg nach Hause, haben wir einen Weihnachtsmarkt gesehen und sind dorthin gegangen. Zu Hause haben wir die Weihnachtsgeschenke ausgepackt. Danach haben wir ein paar Spiele auf dem Fernseher gemacht und danach sind wir ins Bett gegangen.

Norah

- In meinen Ferien habe ich Star Mania gesehen. Ich war fast die ganze Zeit krank und viel zu Hause.

Luisa

- In den Ferien war ich am Donnerstag bei dem Bruder von meiner Mama. Wir haben viel gespielt. Am Montag haben wir die Weihnachtsgeschenke ausgepackt. Dann sind wir nach Deutschland gefahren.

Esther-Marie

- In den Ferien war ich in Deutschland. Ich war auch im Park und ich habe mit meiner Cousine Weihnachten gefeiert. Ich habe mit meiner anderen Oma Silvester gefeiert und auch eine „Galette de roi“ gegessen.

Hilla

- In den Ferien bin ich in Frankreich geblieben, aber nicht in Paris. Ich bin zuerst zu meiner Oma nach Bourg Saint Andeol gefahren. Ich habe drei Mal Weihnachten gefeiert. Ich bin auch zu meiner anderen Oma und meinem anderen Opa mit meiner ganzen Familie gefahren. Letztes Weihnachten habe ich bei meinem anderen Opa gefeiert. Zuletzt bin ich in die Camargue gefahren. Silvester haben wir mit einer meiner besten Freundinnen gefeiert.

Josephine

- In den Ferien habe ich den Zug nach Dijon genommen. Wir haben Weihnachten gefeiert und mit meinem Großonkel und meiner Großtante die Geschenke ausgepackt. Bevor wir gegangen sind, haben wir einen Brunch gemacht. Dann sind wir nach Österreich gefahren. Wir haben tolle Spiele gespielt und haben in Dijon Silvester gefeiert.

Emma





Mein schönstes Weihnachtsgeschenk

- Ich habe viele schöne Geschenke gekriegt. Ich habe viele Bücher und eine Strickliesel und eine Strickblume gekriegt.
- Mein schönstes Weihnachtsgeschenk war eine Töpferei. Ich habe schon zwei Schalen damit getöpfert.
- Mein schönstes Weihnachtsgeschenk war ein Trampolin.
- Meine schönsten Weihnachtsgeschenke waren viele Bücher, die Anatole Latuile und Tom Tom und Nana heißen.
- Meine zwei schönsten Geschenke waren ein Nintendo-Spiel und eine Swatch-Uhr.
- Meine vier schönsten Weihnachtsgeschenke waren eine Uhr, ein Mikroskop, eine Holzflöte und ein Puzzle.
- Mein Lieblingsgeschenk war ein Computer und ein Videospiel, das Mario Odyssee heißt.
- Mein schönstes Weihnachtsgeschenk war ein Zauberkasten.
- Mein schönstes Weihnachtsgeschenk war eine Kiste voller Bücher über Frankreich.
- Mein schönstes Weihnachtsgeschenk war ein echter Roboter.

In den Ferien war ich besonders glücklich oder traurig, als...

- In den Ferien war ich besonders glücklich, weil ich in den Urlaub gefahren bin.
- Mein schönstes Weihnachtsgeschenk war eine Discokugel mit einem Bitzee. Das war so cool.
- Ich habe alle meine Weihnachtsgeschenke gleich gut gefunden.
- Ich hatte kein schönstes Weihnachtsgeschenk, ich habe sie alle gemocht.
- Ich habe jetzt ein supercooles Mikroskop und ein super süßes Kuscheltier.
- In den Ferien habe ich Weihnachten gefeiert und zu Weihnachten habe ich viele Geschenke bekommen. Dann habe ich Silvester mit Freunden gefeiert. Silvester haben wir Walzer getanzt. Wir waren um 2h morgens zu Hause. Dann haben wir viel in den Ferien gespielt. Dann mussten wir wieder zur Schule.
- In den Ferien war ich einmal besonders glücklich als wir Weihnachten gefeiert haben und ich ganz viele Geschenke gekriegt habe. In den Ferien war ich einmal besonders traurig, als wir Silvester gefeiert haben und ich das Jahr 2023 für immer verlassen sollte.
- Ich war so glücklich, weil es im Süden ein Trampolin gab und mein Onkel gekommen ist.
- Ich war traurig, weil meine Oma und mein Opa nicht bei uns sein konnten. Das war sehr traurig.
- Die Ferien waren super. Deswegen war ich eigentlich immer glücklich, aber besonders an Weihnachten.
- In den Ferien war ich ein bisschen traurig, weil ich nicht geritten bin und weil ich an Weihnachten krank war.
- Ich war besonders glücklich, als ich das Dezember-Gedicht mit meiner Cousine am Abend, bevor wir die Geschenke bekamen, aufgesagt habe.
- In den Ferien war ich einmal besonders traurig, als ich wieder aus Deutschland weggefahren bin.
- In den Ferien war ich besonders glücklich, als ich endlich mit meiner Familie in die Berge fahren konnte. Ich war besonders traurig, als wir wieder wegfahren mussten.
- Ich war besonders glücklich, als ich Weihnachten und Silvester gefeiert habe. Ich war besonders traurig, als wir von meiner besten Freundin weggefahren sind.

- In den Ferien war ich besonders glücklich, als mein Onkel den Weihnachtsnachtisch gebracht hat und ich war besonders traurig, als ich mich Weihnachten ein bisschen gelangweilt habe, da niemand in meinem Alter da war.
- In den Ferien war ich besonders glücklich, als ich meine Geschenke geöffnet habe. Ich war besonders traurig, als wir krank waren und nicht zu meinen Großeltern gehen konnten.
- In den Ferien war ich besonders glücklich, als Weihnachten da war. Da habe ich meine Geschenke aufgemacht. Ich war besonders traurig, als meine Freunde wieder weggehen mussten.
- In den Ferien war ich einmal besonders glücklich, als wir Schlitten gefahren sind und es überall Schnee gab. Ich war besonders traurig, als meine Schwester nicht nett mit mir und meinem Opa war.
- Ich war traurig, als meine Cousine wieder gegangen ist.
- Ich war besonders glücklich, als das neue Jahr da war. Ich hatte kein trauriges Erlebnis.

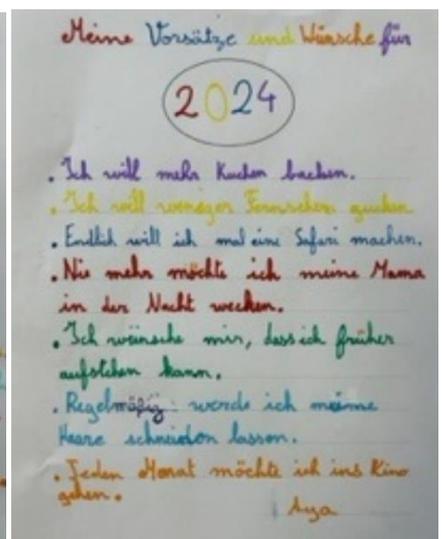
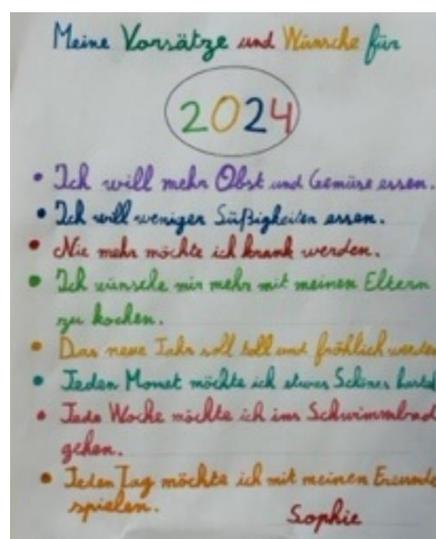
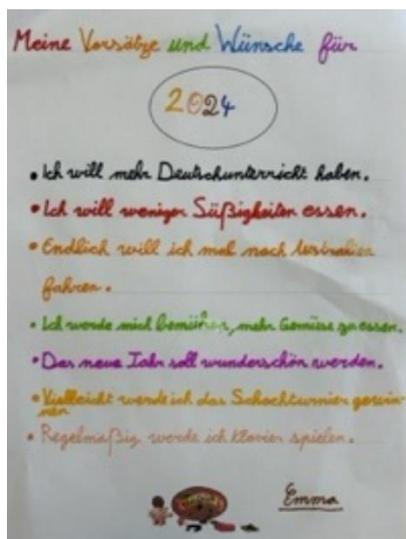
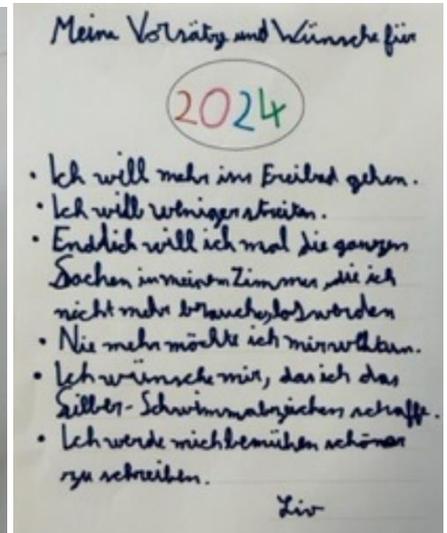
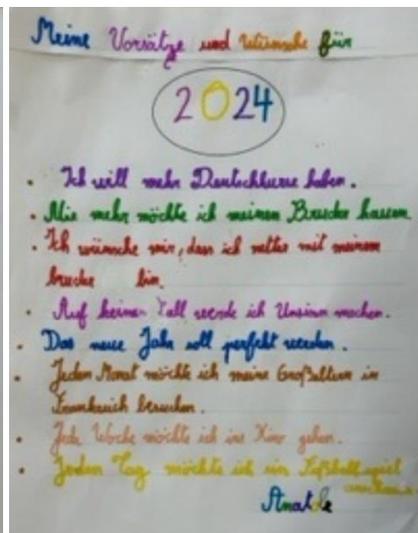
Darauf freuen sich die Kinder im neuen Jahr am meisten:

- Ich freue mich auf meinen Gymnastikkurs.
- Ich freue mich darauf, im Februar nach Finnland zu fahren.
- Ich freue mich auf mein Theaterstück, bei dem Herr Boura und Frau Labat zuschauen und auch die Lehrer, die wollen.
- Ich freue mich auf das nächste Weihnachten in Österreich.
- Ich freue mich, meine Cousine öfter zu sehen und auch auf die Pfadfinder.
- Ich freue mich auf die Olympischen Spiele und darauf, Notre Dame zu besichtigen.
- Ich freue mich auf die Schule.
- Ich freue mich, dass ich meine Cousine wiedersehe und dass ich viele neue Freunde kennenlernen.
- Ich freue mich ganz doll auf ganz viele Sachen: Erstens, dass ich jetzt in Frankreich lebe und zweitens, dass ich mit meiner ganzen Familie lebe.

- Ich freue mich darauf, Ski zu fahren, meine Oma zu sehen und den Schnee und das Meer zu sehen.
- Ich freue mich darauf, Ski zu fahren und auf die Sommerferien. Ich freue mich darauf, mit einem Eis spazieren zu gehen und ins Meer zu gehen. Ich freue mich auch darauf, meinen Papa zu sehen.
- Ich freue mich auf viel Schnee.

3.Klasse - Vorsätze und Wünsche

Die Drittklässler setzten sich mit Wünschen und Vorsätzen für das neue Jahr auseinander. Eine große Herausforderung! Jetzt müssen sie nur noch umgesetzt werden, die guten Vorsätze!



Meine Vorsätze und Wünsche für

2024

- Ich will weniger Schokolade essen.
- Endlich will ich mal mit meinem Vater beim Klettern gehen.
- Ich werde mich bemühen, mein Vater beim Klettern zu schlagen.
- Das neue Jahr soll gut werden.
- Vielleicht werde ich Kletterer im Sommer.
- Regelmäßig werde ich Sport üben.
- Mindestens einmal im Jahr werde ich in den Ferien nicht wegfahren.

Oskar

Vorsätze für das neue Jahr

2024

- Ich will regelmäßig lesen.
- Jeden Monat möchte ich eine Sprache lernen.
- Ich möchte meine Freunde besuchen.
- Ich will weniger Zeit auf YouTube verbringen.
- Endlich will ich mal meine eigenen Zeichnungen zeigen.
- Jeden Tag möchte ich glücklich sein.

Elmer-Karen



Vorsätze für das neue Jahr

2024

- Ich will mehr joggen.
- Ich will weniger essen.
- Endlich will ich mal kochen lernen.
- Nie mehr möchte ich mich streiten.
- Ich möchte mir ein Fahrrad kaufen.
- Ich will mehr lesen, aber nicht zu viel.
- Auf keinen Fall werde ich meine Freunde verlassen.
- Das neue Jahr soll schön sein.

Barack



Meine Vorsätze und Wünsche für

2024

Bob

- Ich will mehr schwimmen gehen.
- Ich will weniger mit meiner Familie streiten.
- Endlich will ich mal wieder ins Kino gehen.
- Nie mehr möchte ich Vanille eis essen.
- Ich wünsche mir mehr Deutschunterricht.
- Ich werde mich bemühen, mehr zu lesen.
- Auf keinen Fall werde ich über Straßen rennen.



Meine Vorsätze und Wünsche für

2024

- Ich will mehr Deutschunterricht haben.
- Ich will weniger mit meinen Eltern streiten.
- Ich wünsche mir mehr mit meiner Familie zu spielen.
- Das neue Jahr soll ganz super werden.
- Jeden Monat möchte ich einen Film gucken.
- Jeden Tag möchte ich ein bisschen zu Hause spielen.

Hilla

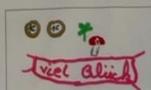
Vorsätze für das neue Jahr

2024

- Ich will mehr zum Eiscafé gehen.
- Endlich will ich mal in die blaue Klasse gehen.
- Auf keinen Fall werde ich nicht nett mit meinen Eltern sein.
- Das neue Jahr soll schön und glücklich sein.
- Jeden Woche möchte ich einen Film gucken.
- Regelmäßig werde ich rennen.

viel Glück!

April Maria



Vorsätze für das neue Jahr

2024

- Ich will mehr französische Bücher lesen.
- Ich will weniger im Winter spazieren gehen.
- Endlich will ich mal neun Jahre alt sein.
- Nie mehr möchte ich Pfeffer essen.
- Ich wünsche mir eine kleine Schwester.
- Ich werde mich bemühen, mein Bett zu machen.
- Auf keinen Fall werde ich mein Bett umstellen.
- Das neue Jahr soll sehr, sehr, sehr schön werden.
- Vielleicht werde ich die erste in der Klasse sein.
- Regelmäßig werde ich in die Badewanne machen.

Sucile

Meine Vorsätze und Wünsche für

2024

- Ich will mehr Zeit zum Spielen haben.
- Ich will mich weniger streiten.
- Nie mehr möchte ich, dass es einen Krieg gibt.
- Ich wünsche mir einen Hund.
- Das neue Jahr soll schön werden.
- Jede Woche will ich froh sein.

Luisa



KREATIVER UMGANG MIT GEDICHTEN

3.Klasse



Im Sinne eines integrativen Sprachunterrichtes setzten sich die Drittklässler auf unterschiedliche Weise mit lyrischen Texten auseinander.

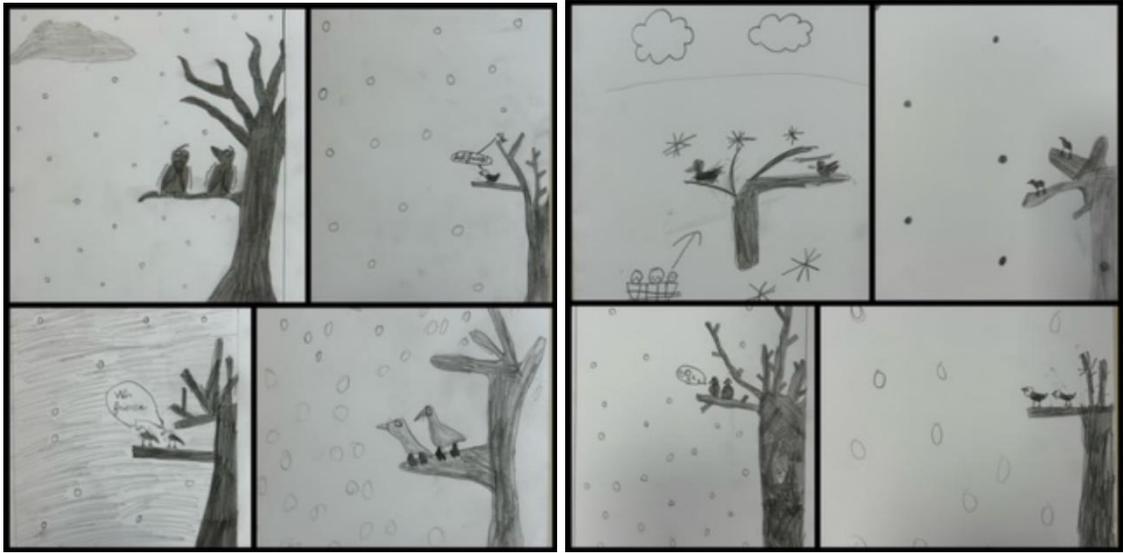
Sie befassten sich mit dem Gedicht „Ich male mir den Winter“ von Joseph Guggenmos. Dabei versuchten die

Schüler malerisch die Stimmung des Gedichtes einzufangen, indem sie nur einen Bleistift benutzen durften. Anschließend schrieben sie den Text des Gedichtes auf die Doppelseite der Karte und ließen ihrer Kreativität dabei freien Lauf.



Ich male mir den Winter	
<p>Ich male ein Bild, ein schönes Bild, ich male mir den Winter. Weiß ist das Land, schwarz ist der Baum, grau ist der Himmel dahinter. Sonst ist da nichts, da ist nirgends was, da ist weit und breit nichts zu sehen. Nur auf dem Baum, auf dem schwarzen Baum hocken zwei schwarze Krähen.</p>	<p>Aber die Krähen, was tun die zwei, was tun die zwei auf den Zweigen? Sie sitzen dort und fliegen nicht fort. Sie frieren nur und schweigen.</p> <p>Wer mein Bild besieht, wie's da Winter ist, wird den Winter durch und durch spüren. Der zieht einen dicken Pullover an Vor lauter Zittern und Frieren.</p>
Joseph Guggenmos (1922-2003)	





Ich male mir den Winter
 JOSEF GYGEMOS

Handwritten notes in the margins:
 Ich male ein Bild, ein schönes Bild. Ich male mir den Winter. Ich male das Land, schön ist der Baum, ganz ist der Himmel dekoriert.
 Ich male mir den Winter, aber die Krähen werden da ganz schön da ganz schön auf den Zweigen. Sie sitzen dort und fliegen nicht so. Sie frieren nur und schreien.

Ich male mir den Winter
 Ich male ein Bild, ein schönes Bild. Ich male mir den Winter. Ich male das Land, schön ist der Baum, ganz ist der Himmel dekoriert.

Aber die Krähen werden da ganz schön da ganz schön auf den Zweigen. Sie sitzen dort und fliegen nicht so. Sie frieren nur und schreien.

Ich male mir den Winter, aber die Krähen werden da ganz schön da ganz schön auf den Zweigen. Sie sitzen dort und fliegen nicht so. Sie frieren nur und schreien.

Josef Gygemos

Ich male mir den Winter

Handwritten notes in the margins:
 Ich male ein Bild, ein schönes Bild. Ich male mir den Winter. Ich male das Land, schön ist der Baum, ganz ist der Himmel dekoriert.
 Ich male mir den Winter, aber die Krähen werden da ganz schön da ganz schön auf den Zweigen. Sie sitzen dort und fliegen nicht so. Sie frieren nur und schreien.

Ich male mir den Winter

Handwritten notes in the margins:
 Ich male ein Bild, ein schönes Bild. Ich male mir den Winter. Ich male das Land, schön ist der Baum, ganz ist der Himmel dekoriert.
 Ich male mir den Winter, aber die Krähen werden da ganz schön da ganz schön auf den Zweigen. Sie sitzen dort und fliegen nicht so. Sie frieren nur und schreien.

Ich male mir den Winter

Josef Gygemos
 Lauter Zittern und Säuen.
 Siehe Pölsen an mir
 Das sieht aus wie

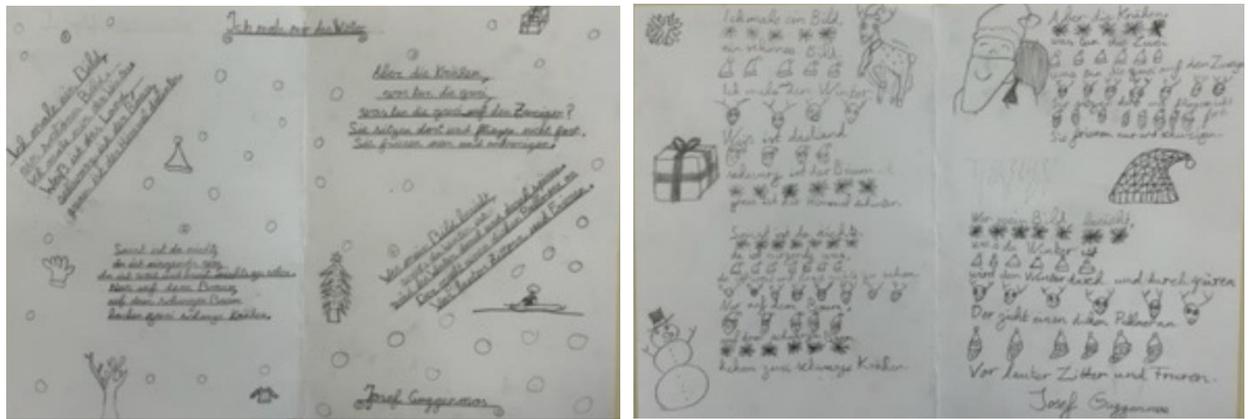
Handwritten notes in the margins:
 Ich male ein Bild, ein schönes Bild. Ich male mir den Winter. Ich male das Land, schön ist der Baum, ganz ist der Himmel dekoriert.
 Ich male mir den Winter, aber die Krähen werden da ganz schön da ganz schön auf den Zweigen. Sie sitzen dort und fliegen nicht so. Sie frieren nur und schreien.

Ich male mir den Winter

Ich male ein Bild, ein schönes Bild. Ich male mir den Winter. Ich male das Land, schön ist der Baum, ganz ist der Himmel dekoriert.

Aber die Krähen werden da ganz schön da ganz schön auf den Zweigen. Sie sitzen dort und fliegen nicht so. Sie frieren nur und schreien.

Josef Gygemos



RITTERPROJEKT

4. Klasse

Klassenlektüre: Der Raubritter Ratzfatz von Ursel Scheffler

Der Raubritter Ratzfatz versetzt die ganze Gegend in Angst und Schrecken: Gemeinsam mit seinen Kumpanen überfällt er Handelszüge und raubt Kutschen aus. Auch Gundis, die Tochter Baldurs von Beulenstein, hat schon viel von dem berühmten Raubritter gehört. Eines Tages erfährt sie, dass niemand anderes als ihr Vater Ratzfatz ist...

Mithilfe des Buches tauchen die Schüler der 4. Klasse in die Welt des Mittelalters mit seinen Burgen, Städten und Rittern ein. Dabei stehen bei jedem Kapitel Teilbereiche des mittelalterlichen Lebens oder des Rittertums im Mittelpunkt. Darüber hinaus lernen die Kinder altertümliche Begriffe und die Bedeutung zahlreicher Redewendungen aus dieser Zeit und erweitern damit ihren Wortschatz.

Die Schüler hatten zudem die Aufgabe, ein eigenes Ritter- bzw. Burgfräuleinprofil zu erstellen und dazu passend ein persönliches Wappen zu kreieren.



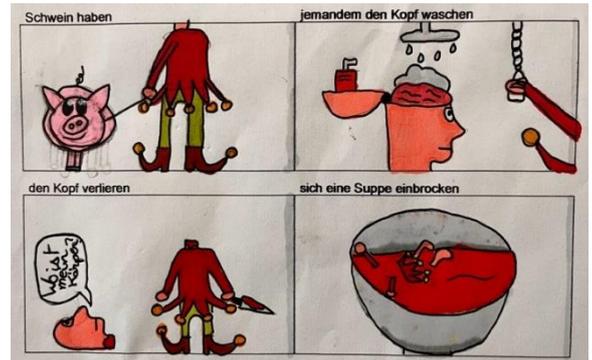
SCHELMENGESCHICHTEN UND NARRENGESCHICHTEN

5. Klasse

Die 5. Klasse hat sich mit dem Thema „Schelmen- und Narrengeschichten“ befasst. Wir haben Erzählungen von Till Eulenspiegel, den Schildbürgern und Nasreddin Hoca, einem türkischen Narren, gelesen.

Wir haben dabei viel geschmunzelt, uns gewundert, aber auch herzlich gelacht.

An die Sprache mussten wir uns erst gewöhnen, haben dadurch aber auch viele Redewendungen kennengelernt, die wir nach dem Verständnis von Till Eulenspiegel illustriert haben.



Eigene Schelmengeschichten haben wir ebenfalls geschrieben. Ihnen nun viel Spaß beim Lesen, Schmunzeln und Lachen!

Der Auftrag in Berlin

An einem schneereichen Tag wurden die Schildbürger von Graf Siegurt nach Berlin gerufen. Sie sollten sich am Kudamm treffen, um dem Grafen zu helfen. Die Schildbürger vermuteten, dass die Kühe auf dem kalten Damm frieren würden. Deshalb nahmen sie mehrere warme Decken und feste Wanderschuhe mit. Als sie ankamen, waren sie sehr überrascht, keine Kühe und keinen Damm zu sehen, sondern nur den kleinen dünnen Grafen auf einer sehr belebten Straße. Der Graf war so erschrocken, dass er in Ohnmacht fiel. Zum Glück hatten die Schildbürger Decken dabei, und deckten den Grafen warm zu.

So verhinderten sie dem Grafen den Tod und wurden sogar dafür belohnt.

Elsa, Madeleine, Nola, Paula



Der Geburtstag vom Kaiser von Wasserburg

Eines Tages wollte der Kaiser von Wasserburg seinen Geburtstag feiern. Er fragte die Schildbürger, sich den Kopf zu zerbrechen, um ihm ein schönes Geschenk zu machen. Sie wussten nicht, was das bedeuten sollte. Einer von ihnen hatte eine Idee: „Wir zerbrechen uns einfach wirklich den Kopf.“ Niemand hatte etwas gegen diese Idee von dem Schildbürger. Alle fanden die Idee super. Sie nahmen einen Hammer und schlugen sich die Köpfe ein. Einige Tage später war der Kaiser von Wasserburg zurück in Wasserburg. Die Reise war sehr lang und anstrengend gewesen. Er wartete und wartete. Doch niemand kam. Er wurde langsam ungeduldig und sogar sehr wütend. Er bekam kein Geschenk aus Schilda. Er schickte einen Boten nach Schilda. Der Bote kam nach Schilda und sah die Schildbürger, die sich die Köpfe eingeschlagen hatten. Der König, der diese Neuigkeit hörte, fiel vor Schreck in Ohnmacht.

Emile, Joël, Oscar, Raphaël und Oskar



Eines Tages hatte ein Kaiser die Idee, einen Turm zu bauen, aber keinen gewöhnlichen Turm, sondern einen, der 700 Meter hoch sein sollte, aber auch am Meer sein musste, dass, wenn er sich entspannen wollte, er sich einfach die Badehose anziehen, fünf Schritte machen würde und schon im Wasser sein könnte. Aber alleine würde er es nicht schaffen, also rief er die Schildbürger. Die hatten absolut nichts dagegen, also machten sie sich auf den Weg und begannen dann mit der Arbeit. Der Turm kam gut voran, das Material hatten sie schon.

Die ersten 300 Meter waren schon erledigt. Als der Kaiser mal vorbeikam, um zu sehen, wie weit sie waren, war er begeistert.

Der Bau war ganz schnell vorangekommen und eine Woche später hatten sie schon 600 Meter erreicht, doch die Backsteine waren alle und sie waren nur sehr schwer nachzukaufen. Der Kaiser war so genervt, dass er sagte, dass das Projekt ins Wasser fallen müsse, anstatt vom Turm zu profitieren. Am nächsten Tag hatten die Schildbürger Hammer und viel anderes Zeug dabei, womit sie den Turm zum Umfallen bringen wollten. Sie schafften es, den Turm ins Wasser fallen zu lassen. Die ganze Mühe umsonst. Als dann eines Tages der Kaiser schwimmen wollte, sah er die Backsteine im Wasser liegen, er dachte, eine wissenschaftliche Entdeckung gemacht zu haben. Am gleichen Abend waren Wissenschaftler der ganzen Erde gekommen, um zu sehen, was da geschah. Alle merkten schnell, dass die Backsteine erst vor kurzem ins Wasser gefallen waren. Wütend gingen sie alle wieder fort.



Eines Tages spielte ein Kind mit seinem Ball auf der Straße. Da kam plötzlich eine Kutsche schnell auf ihn zugefahren. Das Kind wollte natürlich unbedingt seinen Ball retten, also versuchte es den Ball auf die andere Seite der Straße zu schießen und sprang dann schnell zur Seite.

Wenn es zwei Sekunden später reagiert hätte, hätte es tot sein können. Dann suchte es mit seinem Blick den Ball. Der Ball hatte ein Fenster zerbrochen. Da kam auch schon der Nachbar angerannt.

Das Kind machte sich über den roten Kopf des Nachbarn lustig, aber er wusste, dass es nicht lange lachen würde. Und da brüllte er das Kind an „Ich werde dir den Kopf waschen!“ Das Kind antwortete daraufhin mit einer leisen Stimme „Ich kann mir allein den Kopf waschen!“. Nach diesen Worten lief das Kind nach Hause und wusch sich die Haare.

Victor



Teo Glückspiel und das Schwein

In einem Kaffeehaus spielte Teo Glückspiel Karten. Sein Freund, Timm Thaler, sollte normalerweise alle Wetten gewinnen. Timm hatte gewettet, dass er gegen Teo gewinnt. Aber er verlor. Timm sagte: „Du hast aber Schwein!“ Daraufhin dachte Teo: „Ich habe doch kein Schwein. Soll ich eins kaufen?“. Er rannte zum Supermarkt und suchte ein Schwein, er fand aber keins. Er fragte einen Angestellten, wo er ein Schwein finden könne. Er sagte ihm: „In der zweiten Halle gibt es Schweine.“ Teo ging in die zweite Halle, fand ein Salamipaket, wo draufstand: „Schwein.“ Also kaufte er es. Dann ging er in eine Tierhandlung und kaufte eine Leine. Er ging wieder zum Kaffeehaus zurück. Er nahm die Salami an die Leine und zeigte es Timm. Er sagte: „Siehst du mein Schwein? Es heißt Gropi.“

Myla, Gersande und Lou



Eines Tages, in einer kleinen Stadt, bat der Kaiser einen Schildbürger zweitausendfünfhundert Schuhe zu fabrizieren. Der Schildbürger fragte ihn, wieviel Zeit er haben würde, um die zweitausendfünfhundert Schuhe zu schustern. Der Kaiser antwortete, er habe eine Woche.

Der Schildbürger fragte sich, wie er die zweitausendfünfhundert Schuhe fabrizieren sollte.

Sein Freund, der auch Schildbürger war, hatte das Gespräch gehört. Er sagte, dass er sich wohl seinen Kopf darüber zerbrechen sollte. Der Schuster überlegte. Wie könnte er sich seinen Kopf zerbrechen? Er hatte eine gefährliche Idee.

Er ging nach Hause, nahm sich ein Nudelholz und schlug heftig auf seinen Kopf. Er fiel auf den Boden. Das war das Ende von den dummen Schildbürgern.

Ende schrecklich, alles schrecklich.

Célia und Neva



Die Skiflugschanze

Eines Tages war ein Schildbürger so dumm, dass er dachte, man könne sich in einer Bank so viel Geld holen, wie man wolle. Also ging er in eine Bank und stahl tausend Gulden. Danach spazierte er ganz gelassen aus der Bank heraus.

Plötzlich hörte er ein heulendes Geräusch, es war die Alarmanlage. Daraufhin kamen viele Polizisten angelaufen und schrien „Hände hoch!“. Der Schildbürger wurde festgenommen und kam vor Gericht.

Das Gericht beschloss, dass der Schildbürger aus der Stadt fliegen müsse. Somit ging dieser zur Skiflugschanze, die sich in dem Dorf befand und flog über die ganze Stadt. Er landete auf dem Kapalberg und fuhr die Piste bis St. Anton am Arlberg hinab. Er verschwand auf Nimmerwiedersehen.

Nicolai und Samuele

KARNEVAL

Auch in diesem Jahr Karnevalsfest im Kinder kamen zu diesem Schule. So trafen sich am Prinzessinnen, Zauberer, weitere Persönlichkeiten, basteln und zu feiern.



feierten wir gemeinsam das Deutschunterricht und fast alle besonderen Anlass verkleidet zur Freitag, den 9. Februar, Piraten, Feen, Ritter und viele um gemeinsam zu singen, zu



1.Klasse



3.Klasse

Diverse Bastelarbeiten rund um Karneval



1.Klasse



2. und 3. Klasse

OSTERN

Natürlich wurde auch in diesem Jahr, anlässlich des Osterfestes, mit allen Klassen gebastelt und es entstanden die unterschiedlichsten Osterdekorationen. Die Osterkörbchen wurden, zur großen Überraschung unserer Kleinsten, in ihrer Abwesenheit vom Osterhasen gefüllt, was eine große Freude auslöste. Darüber hinaus wurden Gedichte geschrieben und gelernt und eine Hasenausstellung angefertigt.



1.Klasse



2.Klasse



1.Klasse

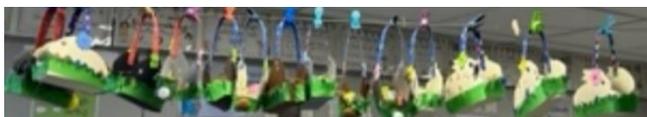
3.Klasse



2.Klasse



3.Klasse





3.Klasse



Osterhennen der Fünftklässler

Ostereiesuche der Vorschulkinder



GS und CP



CM1 und CM2

FROHE OSTERN

Gemäß der deutschen Tradition brachte Lê My allen Kindern der 1. Klasse bunte hartgekochte Eier aus Deutschland mit.

Vielen Dank, Lê My!



OSTERELFCHEN

3.Klasse

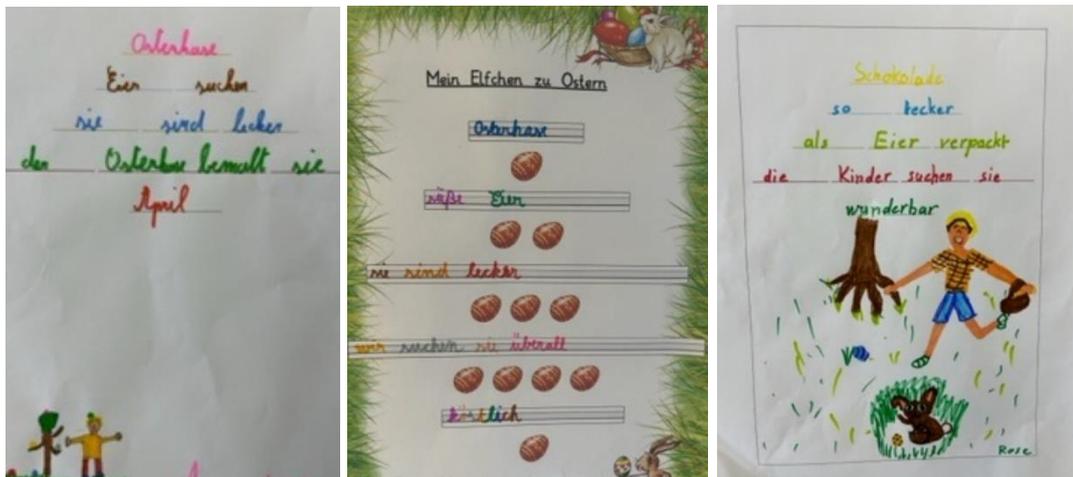
Die Drittklässler setzen sich schrieben alleine oder zu zweit

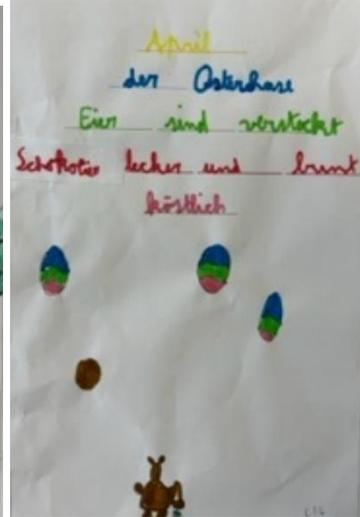
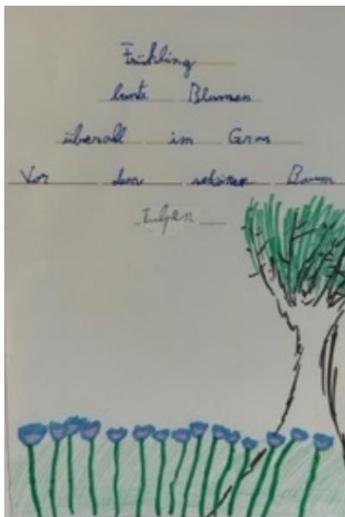
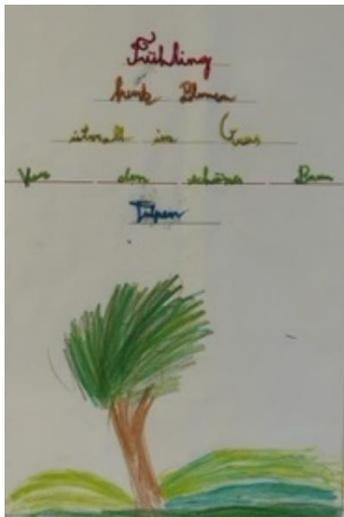
Zur Erinnerung: Ein Elfchen ist Wörter, verteilt auf 5 Verse, Zeichensetzung verzichtet und großgeschrieben.



erneut mit Gedichten auseinander und ein Oster- oder Frühlingselfchen.

eine Gedichtform, die immer aus 11 besteht. Dabei wird auf die lediglich Namenwörter werden





MEIN WOCHENENDE MIT TINTO

1. Klasse

Unser Klassenkater Tinto, der grundsätzlich im Deutschunterricht mit dabei ist, darf am Wochenende auswärts schlafen. Darauf freuen sich die Kinder natürlich besonders, da sie gemeinsam viele tolle Sachen am Wochenende unternehmen. Die Eltern stehen ihren Kindern zur Seite und kleben mit ihnen Bilder und Fotos ein und lassen sich die Erlebnisse diktieren. Zurück in der Schule berichten die Kinder von ihrem Wochenende und die Lehrerin liest die Texte der Klasse vor.



Adrien



Lê My



Konstantin



Paul



Eleonore



Lucas



Émile



Stella

UNSER KLEINES KLASSENBUCH

1.Klasse

Die Erstklässler nehmen abwechselnd „Unser Klassenbuch“ mit nach Hause, um es dort mit Bild und Text zu füllen. Sie diktieren ihren Eltern, was sie den Klassenkameraden mitteilen möchten oder schreiben schon die ersten kleinen Sätze selbstständig in das Heft. Zurück in der Schule präsentieren die Kinder stolz das Heft und die Kinder erzählen zu ihren Erlebnissen. Im Anschluss daran liest die Lehrerin die Texte der Kinder vor.



Émile



Stella



Cassius



Lily



Konstantin



Henry

UNSER KLEINES KLASSENBUCH

2.Klasse

Auch die Zweitklässler haben viel zu berichten. Diese können ihre Erlebnisse meist schon selbst ins Klassenbuch schreiben. Berichtet werden grundsätzlich alle Texte von der Lehrerin, damit das Heft zu Hause als Lesebuch dienen kann.



Mein Wochenende in Heidelberg



Ich war auf dem Weihnachtsmarkt und ich bin Schlittschuh gelaufen. Es war super! Ich habe auch ein Foto mit dem Weihnachtsmann gemacht. Er ist sehr lieb.

Samstag habe ich sehr viele Plätzchen gebacken mit meiner kleinen Schwester Ysée.

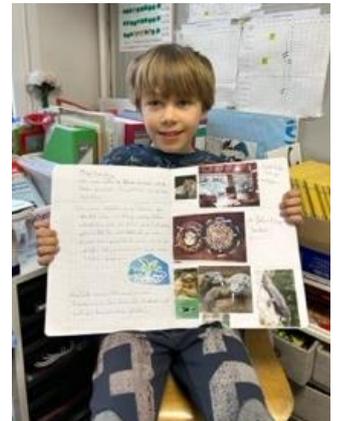
Am Sonntag waren wir im Tierpark. Wir haben Lamas und Esel gesehen. Ich bin auch geschaukelt.

Meine Winterferien

Wir waren im Zoo „La Fleche“ und haben in einem Raum neben den Löwen geschlafen. Danach haben wir den Zoo besichtigt.

Wir waren Skifahren in der Schweiz. Im Skiurlaub waren wir Hockeyspielen, Schlittschuhfahren und wir haben meinen Geburtstag gefeiert. Ich bin acht Jahre alt geworden. Einmal hat es geregnet, da sind wir in eine große Schwimmhalle mit ganz vielen Rutschen gegangen.

Am Ende waren wir in einem Tropiquarium. Dort haben wir Krokodile und auch ein Komodowaran gesehen.



Mein Wochenende in Paris



Ich habe mit meinen Freundinnen Sasha, Clemence, Ninon, Victoria und Alma gesungen.

Ich habe „Wer ist wer“ gespielt. Ich habe das Frühstück vorbereitet.

Das war am Sonntag

Ich habe meine Taufpatin Cécile gesehen.

Im Keramik-Museum

Ich habe ein Mund Sofa gesehen. Ich habe eine Vase gemalt. Ich habe eine Medaille gebastelt.

Wir waren in Saint-Mandrier, es ist eine Halbinsel am Mittelmeer. Wir haben die Fähre genommen. Es ist ein Fischerdorf.

Wir haben am Hafen gefrühstückt. Dort haben wir Fische und Schulpfen gesehen.

Wir waren auf einem Spielplatz und wir haben ein Schiff gekapert, aber das war nur ein Spiel. Wir haben einen Sonnenuntergang beobachtet, es war sehr schön. Wir waren auf Entdeckungstour und haben Klippen erkundet. Wir haben einen Schatz der Natur gefunden. Eine wilde Orchidee. (Orchis purpurea)



Mein Wochenende



Am **Donnerstag** haben wir meinen Geburtstag gefeiert.

Am **Freitag** haben wir Kuchen gegessen und ich war beim Schwimmen.

Am **Samstag** haben wir Kuchen gebacken und auch den Teig gegessen. Wir haben Garnituren gebastelt.

Am **Sonntag** habe ich einen Baumparcour (Accrobranche) gemacht. Wir haben meinen Geburtstag mit meinen Freundinnen gefeiert. Es gab eine Pinata und wir haben geschaukelt.

Mein Wochenende

Ich habe meine Hausaufgaben gemacht. Ich war beim Geburtstag von Zach, dem besten Freund von Gustave.

Wir haben im Chor gesungen. Ich war beim Klavierkonzert. Wir haben mit Gabriel, Perle und meinen Brüdern Mittag gegessen. Es war lecker.



ICH WEIß ETWAS ÜBER ...

3. Klasse

Alle Kinder wissen schon so viel und bei bestimmten Themen sind sie regelrechte Experten. Dieses Wissen teilen unsere Drittklässler regelmäßig mit ihren Klassenkameraden und der Lehrerin. Vorgestellt werden die kleinen Referate mit unserem „Ich weiß etwas über ...“ Buch. Gespannt und aufmerksam hören alle zu, damit wir anschließend auf die gestellten Fragen des Referenten antworten können.



Die Bären

Die Bären gleichen sich im Körperbau. Ihr Körper ist massig und stämmig, der Kopf ist groß und die Gliedmaßen sind eher kurz und sehr kräftig. Die Augen sind klein, die Ohren sind rund und aufgerichtet. Die meist langgestreckte Schnauze beherbergt je nach Art 40 oder 42 Zähne. Die Füße enden in fünf Zehen, die mit nicht einziehbaren Krallen versehen sind. Alle Bären sind Sohlengänger, wobei die Fußsohlen nackt sind. Der Schwanz ist nur ein kleiner Stummel. Das Fell ist eher lang und bei den meisten Arten einfarbig, meist braun oder schwarz. Ausnahmen sind der große Panda mit seiner auffälligen schwarz-weißen Fellzeichnung und der weiße Eisbär. Bei mehreren Arten kann eine helle Fellzeichnung auf der Brust oder im Gesicht vorhanden sein. Das Körpergewicht variiert zwischen 25 und 800 Kilogramm, wobei die Männchen stets deutlich schwerer als die Weibchen werden. Die Kopf-Rumpf-Länge beträgt 100 bis 280 Zentimeter, das sind 1 bis 2,8 Meter.



- ✚ Wie viele Zähne haben sie?
- ✚ Wie groß ist die Kopf-Rumpf-Länge?
- ✚ Wie heißen die 3 häufigsten Bärenarten?

Bubble Tea

Bubble Tea wurde ungefähr 1980 in Taiwan erfunden, damit Kindern der Tee besser schmeckt. Bubble Tea hat viele Namen wie: Bola, Pearl Shake, Pearl Tea, Milk Tea, Tapioka Tea, Zen Zhou Nai Cha und Boba Nai Cha. Er wird aus grünem oder schwarzem Tee gemacht und man kann viele Sachen hineingeben wie: Milch, Fruchtsirup (Mango, Litschi, Erdbeere, Passionsfrucht...), Tapioka oder Gelee-Perlen. Tapioka macht man aus Maniokwurzeln. Bubble Tea ist sehr lecker, aber nicht gesund, weil es in einem Liter Bubble-Tea oft 16 Zuckerwürfel gibt. Man kann aber mit weniger Zucker bestellen. Mein Lieblings-Bubble-Tea-Laden ist Bubble House in der Avenue de Choisy im 13. Bezirk.



- ✚ Aus welchem Land kommt Bubble Tea?
- ✚ Wie viel Zucker gibt es in einem Liter Bubble Tea?
- ✚ Woraus macht man Tapiokaperlen?

Wale



Wale sind keine Fische, sondern Meeressäugetiere. Es gibt ungefähr 90 Walarten. Delfine gehören auch zu den Walen. Wale werden in zwei Gruppen unterschieden.

Bartenwale: Sie ernähren sich von Plankton.

Zahnwale: Sie sind räuberisch und ernähren sich von anderen Kleintieren und Fischen. Dazu gehören auch die Delfine.

Wale leben im Meer. Wale haben Lungen und atmen Luft. Sie können bis zu 2 Stunden unter Wasser bleiben, bevor sie zum Atmen auftauchen. Der Blauwal ist eines der größten und schwersten Tiere der Erdgeschichte. Er kann bis zu 33 Meter lang werden und bis zu 200 Tonnen schwer.

Bekannte Walarten sind: Der Pottwal, der Beluga, der Narwal, der Blauwal und nicht zuletzt der wohl bekannteste Wal: Der Orca, auch Schwertwal genannt. Orcas wurden jahrelang in Gefangenschaft zur Bepastung von uns Menschen in Wasserparks gehalten. Weltweit leben noch immer 53 Orcas in Gefangenschaft. Letztes Jahr ist Lolita, auch Toki genannt, kurz vor ihrer Freilassung mit 57 Jahren im Miami Seaquarium gestorben. Ich war kurz vorher da, als sie in Rente war, also keine Show machen musste und auch nicht mehr für Besucher zu sehen war.

Der Wal ist vom Aussterben bedroht. Er kann sich in Fischernetzen verfangen, von Schiffsschrauben verletzt werden, er leidet durch die Umweltverschmutzung und den Lärm und den Klimawandel. Er steht auf der roten Liste. Die Waljagd wurde abgeschafft. Trotzdem werden sie in Island, Japan und Norwegen immer noch brutal abgeschlachtet. Wale leben in Gruppen, die auch Schulen genannt werden. Sie sind sehr gesellig und spielen gerne. Wale sind äußerst intelligente Tiere. Sie haben nur sehr wenige natürliche Feinde, nämlich größere Haie, andere Wale und den Menschen. Der Walhai ist kein Wal, sondern ein Hai.

- ✚ Wie werden Orcas auch genannt?
- ✚ Haben Wale Kiemen?
- ✚ Ist der Walhai ein Wal?

Karate

Karate kommt aus Japan. Es ist eine Kampfkunst und eine Sportart. Die Geschichte beginnt auf der Insel Okinawa. Es gab ein Waffenverbot im 16. Jahrhundert. Daher bedeutet Karate „Leere Hand“, weil ohne Waffen gekämpft wird. 1922 zeigte ein Großmeister dem japanischen Kaiser Karate. Der Kaiser beschloss, dass alle diese Kampfkunst lernen sollen. Für Karate braucht man Konzentration, Körpereinsatz, Training und Disziplin.



Es fördert Genauigkeit, Schnelligkeit und Kraft. Die Stilrichtungen heißen: Shotokan, Goju, Ryo, Shito Ryu und Wado Ryo. Ich mache Shotokan. Wir trainieren Ausdauer und Katas.

Ein Kata ist eine Reihenfolge von Bewegungen gegen einen Gegner, den man sich vorstellt. Es gibt Gürtel, an denen man erkennt, welches Niveau der Kämpfer hat. Das ist wichtig., damit man sich beim Selbstverteidigungstraining nicht verletzt, denn im Laufe der Zeit entwickelt sich der Körper zu einer gefährlichen Waffe.



- ✚ Woher kommt Karate?
- ✚ Was bedeutet Karate?
- ✚ Was ist ein Kata?
- ✚ Wieso heißt Karate „leere Hand“?

Salz

Salz ist ein wichtiges Mineral, das vor Millionen von Jahren aus dem Urmeer entstanden ist. Es wird nicht nur beim Kochen verwendet, sondern auch in der Industrie.

Im Mittelalter war Salz so wertvoll wie Gold. Das weiße Gold brachte vielen Regionen Reichtum, auch der Stadt Salzburg. Das dort abgebaute Salz wurde über die Salzach, den Inn und die Donau, sogar bis zum Schwarzen Meer gebracht.

Es gibt drei Arten von Salz: Siedesalz, Steinsalz und Meersalz.

Siedesalz wird mit Wasser aus dem Berg gelöst. Die Sole, also Salzwasser wird dann noch gereinigt, gekocht und verdampft. Steinsalz wird in Salzbergwerken durch Bohren und Sprengen abgebaut. Die Salzbrocken werden dann zerkleinert und zermahlen. Das ist aber nur mit den reinsten Salzadern möglich. Meersalz entsteht durch die Verdunstung von Meerwasser in großen Becken.

In Salzburg wurde ein Pickel aus Hirschgeweih gefunden. Damit wurde schon vor 7000 Jahren Salz abgebaut. Ganz sicher wissen wir, dass es in Hallstatt schon ab dem 14. Jahrhundert vor Christus Salzbergbau gab. Damals wurden viele Schächte in die Tiefe gegraben, um Salz zu finden.



Um 400 vor Chr. hat dann am Dürrnberg der Untertagesalzabbau begonnen.

Das ist der Salzberg in Hallein bei Salzburg. Später wurde der Salzabbau dort richtig groß. Das Bergwerk war fast 2500 Jahre lang in Betrieb, bis 1989. Jetzt können wir es besichtigen. Es ist heute ein Schaubergwerk.

- ✚ Wie ist Salz entstanden? (Vor Millionen von Jahren aus dem Urmeer.)
- ✚ Wie wurde Salz im Mittelalter noch bezeichnet? (weißes Gold)
- ✚ Seit wann wird Salz unter Tage abgebaut? (ab 1400 vor Christus)
- ✚ Welche Arten von Salz gibt es? (Siedesalz, Steinsalz, Meersalz)
- ✚ Wie wird Siedesalz abgebaut? (Es wird mit Wasser aus dem Berg gelöst.)

Voralberg: Das kleine Land mit den großen Bergen

Ich fahre oft zu meinen Großeltern nach Österreich. Sie leben in Voralberg. Das ist eines der 9 Bundesländer von Österreich und liegt im Westen des Landes. Voralberg grenzt an Deutschland, die Schweiz und Lichtenstein. Voralberg ist nicht so groß, aber es leben mehr als 400 000 Einwohner dort. Die größte Stadt heißt Dornbirn und die Hauptstadt heißt Bregenz.



Voralberg ist voller Berge. Sie gehören zu den Alpen. Der höchste Berg ist der Piz Bain. Er ist 3312 Meter hoch. Das ist höher als die Wolken. Es gibt auch viele tolle Seen. Der größte ist der Bodensee. Der ist so groß, dass er auch zu Deutschland und der Schweiz gehört.

Ich möchte euch aber etwas über Voralberg erzählen, was ihr bestimmt noch nicht wisst. Nämlich über die Sprache, die die Leute da reden und über das Essen, das sie kochen.

Voralberg hat leckeres Essen. Das kommt von den Bergen und von den Nachbarn. Käse ist ganz wichtig. Das essen sie in vielen Sachen, Zum Beispiel in Käsknöpfle, Käsesuppe, Käsesalat oder Alpkäse. Das sind kleine Nudeln mit Käse, eine Suppe mit Käse, ein Salat mit Käse und ein Käse von der Alm. Eine weitere bekannte Speise aus Voralberg nennt man Riebel. Das ist ein Brei aus Mais. Den kann man süß oder salzig essen.

Die Sprache, die die Leute in Voralberg reden ist auch ganz anders als die in anderen Teilen von Österreich. Sie heißt Vorarlbergerisch. Sie gehört zu den alemannischen Sprachen. Diese Sprache reden auch die Leute in der Schweiz und in Lichtenstein. Vorarlbergerisch ist nicht überall gleich. Es kommt darauf an, wo man wohnt. Im Bregenzerwald, im Walgau oder in Lustenau.

Ein paar Wörter in vorarlbergerisch sind zum Beispiel:

Hoi= hallo

Häs = Kleidung

Körig = gut

- ✚ Wo liegt Voralberg?
- ✚ Wie heißt der größte Berg in Voralberg und wie hoch ist er?
- ✚ Was sind Käsknöpfle?

Die Kartoffel

Kartoffeln wachsen in der Erde auf einem Feld. Es gibt eine Maschine, die durch das Feld geht. Sie sammelt die Kartoffeln ein. Die Bauern sortieren danach die schönsten Kartoffeln raus. Was man mit Kartoffeln tun kann: Bratkartoffeln, Kartoffelpüree, Kartoffelgratin, Chips und Pommes. Kartoffeln wurden zuerst bei den Inkas in Südamerika entdeckt. Christophe Columbus hat die ersten Kartoffeln nach Europa gebracht. Kartoffeln wachsen so: Man buddelt eine Kartoffel in die Erde. Die Kartoffel keimt unter der Erde. Dann wachsen 5 oder 6 neue Kartoffeln.

- ✚ Wo wachsen Kartoffeln?
- ✚ Wo hat Christophe Columbus die ersten Kartoffeln hinggebracht?
- ✚ Wo wachsen Kartoffeln?



Onsen



Onsen ist japanisch und bedeutet „heiße Quelle“. Für die Japaner ist ein Onsen ein Thermalbad, in das natürliches heißes Wasser fließt. Da es in Japan viele aktive Vulkane gibt, gibt es viele Onsen. Früher waren die Onsen im Freien. Heute haben sie oft Innenbecken und Außenbecken. Das heiße Wasser (45 Grad) hat viele Mineralien, die gut für die Gesundheit sind. Für die Japaner ist Baden und Onsen sehr wichtig. Sie entspannen sich dort nach der Arbeit oder am Wochenende - entweder alleine, mit Freunden oder mit der Familie.

Regeln für einen Onsenbesuch:

Als erstes zieht man die Schuhe aus und stellt sie neben den Eingang. Dann gehen die Mädchen und Frauen zum Frauenbereich und die Jungen und Männer zum Männerbereich. In der Umkleide ziehen sich alle nackt aus und legen die Kleidung in Fächer oder Körbe. Anschließend geht es in den Duschbereich, wo man sich von Kopf bis Fuß mit Seife und Shampoo wäscht. Erst dann geht man in die heißen Becken und genießt den Onsen.

- ✚ Was bedeutet Onzen?
- ✚ Wie heiß ist ein Onzen?
- ✚ Was macht man im Onzen?

URKUNDEN

Wir gratulieren unseren fleißigen Schülern, die es geschafft haben, sechs Kärtchen im Deutschunterricht zu sammeln. Wie man diese erhält? Ganz einfach! Die Kärtchen erhält man für die unterschiedlichsten Dinge, wie zum Beispiel fürs Einhalten der Klassenregeln, das Beenden einer Freiarbeit, das Erledigen von Hausaufgaben, lesen für den Lesepass, freiwilligen Arbeiten und vieles mehr, so dass es im Laufe der Zeit jedem Kind möglich ist, eine oder mehrere Urkunden zu erhalten.

Ausgehändigt wird diese von der Lehrerin, bevor es mit dieser weiter zur Schulleiterin geht, die ebenfalls die Urkunde unterschreibt und den Schülern gratuliert.

1.Klasse



Lena, Konstantin, Stella, Émile, Lily und Paul



Luas, Cassius und Henri

2.Klasse und 3.Klasse



Leopold, Zofia, Gabriel und Noah



Emma, Lucile, Sophie und Liv

LESEKÖNIGE

Unsere Schüler haben mehrere Male im Jahr die Möglichkeit, eine Lesekönigin oder ein Lesekönig zu werden. Was man dafür tun muss? Nichts weiter, als täglich irgendeiner Person etwas laut vorzulesen. Wir gratulieren unseren fleißigen Lesern der 1. Lesezeit bis Ende Dezember und der 2. Lesezeit bis Anfang April.

2. Klasse

1. Trimester



1. Lesekönig: Alexander, Leopold, Elian und Noah

2. Lesekönig: Maxence

3. Lesekönig: Jason und Gabriel und 3. Lesekönigin: Sasha

2. Trimester



1. Leseköniginnen: Leonora und Zofia – 1. Lesekönige: Francis, Elian und Alexander



2. Lesekönige: Leopold und Noah

3. Lesekönigin: Sasha – 3. Lesekönige: Gabriel und Jason

3.Klasse

1.Trimester



1.Leseköniginnen: Emma und Sophie – 1. Lesekönig: Oskar

2.Lesekönigin: Rose

3.Leseköniginnen: Aya und Liv

2.Trimester



1.Leseköniginnen: Emma und Sophie – 1. Lesekönig: Oskar

2.Lesekönigin: Aya

3.Lesekönigin: Rose

4. und 5. Klasse

Die Website **Antolin** erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit, um Schüler zum Lesen von Büchern zu motivieren. Dabei können Kinder Fragen zu Büchern beantworten, die sie gelesen haben und damit Punkte sammeln.

Wir gratulieren den Siegern der 4. und 5. Klasse, die dank ihres Lesefleißes im ersten Halbjahr dieses Schuljahres die meisten Punkte bei Antolin erreicht haben und somit zu Leseköniginnen und Lesekönigen gekrönt wurden.



Léa, Largo und Ariane

William, Nola und Paula

GEBURTSTAGSKINDER

Heute kann es regnen, stürmen oder schnein, denn du strahlst ja selber wie der Sonnenschein. Heut ist dein Geburtstag, darum feiern wir. Alle deine Freunde freuen sich mit dir. Wie schön, dass du geboren bist, wir hätten dich sonst sehr vermisst.

Rolf Zuckowski



Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern von Januar bis März ganz herzlich und wünschen ihnen alles Gute!



6^{ème} LM: Meine Skifreizeit

Vom 3. bis 8. März hat die Skifreizeit der 6. Klassen in Val-Cenis stattgefunden. Sie bildet immer den Höhepunkt dieses Schuljahres. Die Spannung und Aufregung vor dieser Reise ist jedes Jahr unbeschreiblich, für viele ist es das erste Mal, dass sie Skifahren werden und auch die Aufteilung der Schüler auf die verschiedenen Zimmer bringt immer einen großen Wirbel mit sich. Auch dieses Jahr sind alle überglücklich von dieser Woche wieder am Montag danach in die Schule gekommen. Die Anekdoten und Geschichten waren zahlreich und das Redebedürfnis so groß, dass wir die Gelegenheit genutzt haben, es ebenfalls schriftlich auszudrücken. Daraufhin sind auch schöne Illustrationen entstanden, die Sie hier im Folgenden betrachten können.



Meine Skifreizeit war toll!

Der beste Moment war das Skifahren. Unser Skilehrer hieß Kevin und spielte uns ständig Streiche. Ich liebe es, wenn man so schnell wie der Wind über die Pisten rast und man fast den Eindruck hat, man würde fliegen. Außerdem war die Aussicht wundervoll.

Wir hatten großes Glück mit dem Wetter, denn genau in der Nacht, in der wir angekommen waren, hat es 40 cm geschneit. Deshalb haben wir am Tag danach eine tolle Schneeballschlacht gemacht und einen riesigen Schneemann gebaut.

An einem Morgen sind wir tiefschneegewandert. Wir durften sogar auf Minihügel steigen und dann in den frischen Schnee springen.

Leider verging die Woche viel zu schnell und – schwupps - saßen wir wieder im Bus nach Paris.

Victoria Jouenne Höfer

Am Sonntag mussten wir um fünf Uhr aufstehen, um dann früh am Abend anzukommen. Die Fahrt war langweilig.

Die ganze Nacht lang hatte es geschneit! Die Landschaft war super schön! Wir haben eine Schneeballschlacht gemacht und der Schnee ging uns bis zum Knie. Am Nachmittag bin ich zum ersten Mal Ski gefahren. Es war schwer, aber ich wusste ich würde es mögen.

Am Dienstag haben wir eine Schneewanderung gemacht. Ich fand es anstrengend und bin sogar mehrmals hingefallen. Am Skikurs haben wir eine lange blau-grüne Piste gemacht.

Am Mittwoch haben wir den Sessellift genommen, und haben eine zwei Stunden lange Piste gemacht.

Am Donnerstag haben wir eine Ziegenfarm besichtigt und haben: Ziegenkäse, Pfirsichsirup und Eis mit Ziegenmilch probiert. Manche Ziegen haben blonde Haare für Stroh gehalten und haben versucht sie zu essen. An der Skistation angekommen haben wir zwei Sessellifte genommen und oben angekommen, haben wir einen Tellerlift genommen und dann sind wir das alles runtergefahren.

Um sieben Uhr mussten wir am Freitag aufstehen, weil wir uns vorbereiten mussten. Dann sind wir in den Bus gestiegen und wieder nach Hause gefahren.

Amelie Driesch

Meine Skifreizeit in Val Cenis war besser als meine Erwartung. Wir waren 150 Kinder.

Am ersten Tag war ich ein bisschen müde, weil ich um fünf Uhr aufstehen musste und wir mit dem Bus zehn Stunden gefahren sind. Es war sehr anstrengend. Als wir ankamen, war die Aussicht unglaublich. In dem Bus hat uns Frau Gaucher informiert, in welchem Zimmer wir sein werden und mit wem.

Am nächsten Morgen hat uns Frau Gaucher um 07:00 Uhr aufgeweckt, weil wir dringend frühstücken sollten, damit wir pünktlich beim Treffpunkt mit dem Skilehrer waren. Als es Zeit war, unsere Skischuhe und die letzten Ausrüstungen anzuziehen, fand Herr Cam nicht meine Skischuhe, aber zehn Minuten später haben wir sie endlich gefunden! Wir waren ein bisschen zu spät. Als alle da waren, konnten wir endlich losfahren. Wir nahmen einen Skilift. Als wir oben ankamen, waren die Farben und die Berge unglaublich schön! Als wir mit dem Skifahren fertig waren, fuhren wir wieder mit dem Bus zu der Jugendherberge: Dort mussten wir duschen und zum Abendessen gehen. Um 22:00 Uhr mussten wir ins Bett gehen und uns endlich von diesem langen Tag erholen und wie ein Stein schliefen wir direkt ein.

So vergingen 3 Tage. Am Ende bekam ich den zweiten Stern in meinem Ski-Schein. Am Ende unseres Aufenthaltes in den Bergen haben wir eine supercoole Party gefeiert. Vor der Rückfahrt waren wir in einer Souvenir Boutique und wir haben Sachen für uns und die Familie gekauft. Eine Stunde später waren wir fertig und wir sind wieder nach Paris gefahren.

Emma Hartweck

Die Ziegenfarm

Am Montag, dem 4. März, gingen wir mit Gruppe B zur Ziegenfarm. Der Herr, der uns alles erklären sollte, war sehr freundlich. Er ließ uns auf Heuballen sitzen. Er erklärte uns alles, was einer Ziege im Laufe des Jahres passiert ist. Dann brachte er uns ein Ziegenbaby, das kurz vor unserer Ankunft geboren war. Wir konnten einen Namen für es wählen. Wir nannten es Venus, weil ihr Name mit einem V beginnen musste. Dann führte uns der Herr mit allen Ziegen in das Lagerhaus und wir

durften sie streicheln und füttern. Der Herr ließ uns dann das Käse-Honig-Eis, das er gemacht hatte, und den weißen Pfirsichsirup probieren, den die Brüder seiner Frau zubereitet hatten, den er aber nicht verkauft.

Ich denke, die Ziegenfarm war einer der schönsten Momente meines Ausflugs.

Mila Buschek

Meine Skifreizeit war supertoll! Die Busfahrt war sehr lang, aber wir hatten keine Zeit, um uns zu langweilen, so viele Sachen hatten wir uns zu erzählen. Wir hatten auch Spiele und konnten Musik hören.

In den Zimmern war es echt cool, weil ich mit vielen Freundinnen zusammen war, aber manchmal hatten wir nicht genug Zeit, um uns zu duschen. Es war abends richtig schade, weil wir nicht alle zur selben Uhrzeit aßen. Das Essen war ziemlich lecker, aber es gab nicht genug davon. Am Abend gab es Aktivitäten, wie Karaoke oder Blindtests. Es war sehr amüsant.

Tagsüber waren wir oft Skifahren oder haben andere Aktivitäten unternommen, wie eine Skiwanderung oder einen Ziegenhof besuchen. Was mir sehr an dem Ziegenhof gefallen hat, waren die Ziegen, weil sie so süß waren und auch die Verkostung von Käse (auch wenn ich ihn eigentlich nicht mag) und Pfirsichsirup. Der war köstlich, aber am leckersten war das Eis, ein Honigeis aus Ziegenmilch.

Ich glaube, dass mir das Skifahren am meisten gefallen hat, weil es so Spaß machte und weil wir einen Skilehrer hatten, der immer Witze machte. Und auch, weil manche, wie Patricia, von den Pisten abkamen (zum Glück tat es ihr nicht weh). Am meisten mochte ich das, weil ich noch nie Ski gefahren war und ich das super toll fand. Am Anfang hatte ich Angst vorm Tellerlift, weil ich dachte, dass ich runterfallen würde. Aber nein! Wir hatten sogar die Sessellifte ausprobiert und eine rote Piste. Ich fand es unglaublich toll. Ich habe sogar meinen « flocon » oder das Flockenabzeichen bekommen.

Orphée Hilbers

Am Skifahren hat mir der Sessellift sehr gefallen, weil man das Gefühl hat, als ob man fliegen würde! Einmal hat er während 10 Minuten angehalten. Da hatten wir ein bisschen Angst, aber es war auch ein guter Moment.

Margot Eyl Delpéuch

Am Montag sind wir Ski gefahren, danach haben wir gegessen und sind Ski gelaufen. Dienstag haben wir eine Schneeschuhwanderung im Tiefschnee gemacht. Am Nachmittag sind wir wieder Ski gefahren. Donnerstag haben wir in eine Ziegenfarm besucht. Freitag sind wir wieder nach Paris gefahren.

Paul

Anekdoten über meine Skifreizeit

Zuerst musste ich früh aufstehen. Ich nahm den Bus mit meiner Schule. Es gab zwei Busse, einen für Mädchen und einen für die Jungs. Ich fand das absurd! Nach zehn Stunden kamen wir endlich an.

Die Zimmer waren super klein. Ich war in einem Zimmer mit Matilda, Silvia, Margot, Emma und Gabrielle. Das Essen war so gut!

Am ersten Tag sind wir nur auf grünen Pisten gefahren. Und danach sind wir Slalom gefahren.

An einem Tag sind wir gewandert und an einem andern sind wir zu einem Ziegenhof gefahren.

Vier Tage später mussten wir wieder nach Hause.

Frieda

Erster Tag:

Ich wachte um sechs Uhr morgens auf. Keine Zeit zu frühstücken. Ich zog mich schnell an, putzte mir die Zähne, und war schon aus der Tür. Als ich beim Treffpunkt ankam, waren schon viele da. Ich schob meinen Koffer in den Kofferraum, sagte tschüss zu meinen Eltern, und stieg in den Bus ein. Zwölf Stunden Fahrt! Auf dem Weg hielten wir drei Mal an. (12 Stunden später) Endlich waren wir angekommen! Es lag überall Schnee! „Zimmer 22: Emma, Gabrielle, Margot, Silvia, Matilda und Frida“. Wir gingen alle sechs zu unserem Zimmer und machten es uns gemütlich. Zwanzig Minuten später mussten wir zu Tisch gehen. Es gab Spaghetti Bolognese und als Dessert Donuts. Nach dem Abendbrot gingen wir nach draußen, um unsere Skier anzuprobieren. Es hat ewig gedauert! Ich konnte jetzt endlich ins Bett gehen.

Zweiter Tag:

Frau Gaucher weckte uns mit Musik um sieben Uhr dreißig auf. Wir hatten fünfzehn Minuten, um unsere Skianzüge anzuziehen und nach unten frühstücken zu gehen. Ich hatte Müesli mit Milch und ein Glas Saft. Dann lief ich mit meiner Gruppe zum Bus und stieg vorne ein. Fünfzehn Minuten später kamen wir bei der Skistation an. Ich zog meine Stiefel und meinen Helm an und wir trafen unseren Lehrer. Weil meine Gruppe und ich noch nie Ski gefahren sind, mussten wir alles von Anfang lernen. (Ist ja logisch). Erst zeigte er uns, wie man Skier anzieht, dann wie man läuft und nach einem Moment konnten wir endlich den Tellerlift benutzen. Jetzt war ich dran. Ein Tellerlift kam an und eine Frau half mir drauf zu sitzen. Es ging langsam. Ich war jetzt angekommen. Zuerst hat der Lehrer uns gezeigt, wie man Schneepflug macht und wie man sich wieder hinstellt, wenn man umgefallen ist. So war es vier Stunden lang. Ich bin nicht einmal umgefallen! Als wir beim Chalet ankamen, haben wir bei den Jungs gegessen (wie immer), danach sind wir in den großen Saal gegangen und haben Spiele gespielt. Wir waren ungefähr eine Stunde lang da. Nach der Mahnwache haben wir uns geduscht und sind ins Bett gegangen.

Dritter Tag:

Es war ein Tag wie die anderen.

Ich wachte auf, aß Frühstück, und nahm meine Skikurse. Die eine Sache, die heute von gestern unterschied, war, dass wir eine schwierigere Piste hinuntergefahren sind und es nur zwei Stunden Ski für unsere Gruppe gab. Ich war in der Gruppe A1. Abends aßen wir und gingen ins Bett nach der Mahnwache.

Vierter Tag:

Heute haben wir mit Schneewandern angefangen. Es war lustig. Wir sind im Schnee gehüpft, der mindestens 1 Meter hoch war. Wir haben sogar den König der Walddiere gehört. Nachmittags waren wir zwei Stunden beim Skiunterricht. Wir haben eine Lawine gesehen! Das war wirklich cool. Am Ende des Tages, für die Mahnwache, gab es vier Aktivitäten. Zuerst gab es ein Karaoke Spiel, danach einen Blindtest (die Mädchen haben gewonnen), als drittes ein Spiel, wo man raten musste, was die Zeichnung war und zuletzt ein Pantomimespiel.

Fünfter Tag:

Es war mein Geburtstag!!! Ich wurde mit Singen und Geburtstagsmusik aufgeweckt. Es war sehr schön!

Ich war aus drei Gründen sehr aufgeregt, dass heute, heute ist.

1. Grund: Es ist mein Geburtstag.
2. Grund: Wir gehen zur Ziegenfarm.
3. Grund: Werdet ihr später erfahren.

Bei der Ziegenfarm erklärte uns eine Frau, wie ein Jahr mit den Ziegen verläuft und zeigte uns, wie sie die Käse machen. Dann führte sie uns zu den Ziegen. Es waren 80! Es gab ein Gehege für die sehr kleinen Ziegen. Die waren so süß! Eine hat mir sogar den Finger gelutscht. Zuletzt durften wir drei verschiedene Käsesorten probieren, einen Pfirsichsaft, und Honigeis!

Den dritten Grund, werdet ihr jetzt erfahren: Nach dem Abendbrot gingen wir sechs in unser Zimmer und bereiteten uns vor, für die *BOUM!*

Wir hatten alle schöne Kleider an und waren begeistert zur Party zu gehen. Als wir im Saal ankamen, war schon Musik an und viele Leute tanzten. Weil es ganz viel Bewegung gab, musste ich jede 10 Minuten nach draußen gehen, um frische Luft zu schnappen. Nach der *Boum* waren wir alle sehr müde und sind schnell eingeschlafen.

Sechster Tag:

Es war derselbe Tag wie der Erste, nur rückwärts. Und so ist meine Skiwoche abgelaufen.

Silvia

Vor der Skifreizeit wusste ich schon, dass es cool werden würde.

Sonntag : Am Morgen haben wir schon früh auf den Bus gewartet. Dann sind wir den ganzen Tag gefahren. Wir sind um 17 Uhr angekommen.

Montag : Montag bin ich 4 Stunden Ski gefahren. Leider konnten wir nur grüne Pisten fahren. Am Abend habe ich Tischtennis gespielt.

Dienstag : Dienstag waren wir in einer Ziegenkäserei. Wir haben den Käse probiert. Das war lecker. Dann sind wir Ski gefahren. Wir sind rote Pisten hinuntergefahren.

Mittwoch : Mittwoch sind wir mit dem Sessellift sehr hoch gefahren. Wir haben eine schwarze Piste genommen. Dann haben wir einen Skitest gemacht, ich habe ihn bestanden.

Donnerstag : Am Morgen haben wir eine Tiefschneewanderung gemacht. Das war anstrengend. Dann bin ich Ski gefahren. Abends war eine Party.

Karl

4. März 2024

Heute Morgen hat der Tag schön angefangen: Wir sind nach dem Frühstück nach draußen gegangen, wo sehr viel Schnee lag. Draußen haben wir gespielt und sogar eine Schneeballschlacht gemacht. Danach sind wir zum Skiunterricht gefahren und als wir da waren, haben wir erstmal unsere Schuhe anprobiert. Ein paar Minuten später haben wir unsere Skilehrer getroffen. Wir (ich und ein paar Freunde) hatten Kevin. Zuerst sind wir mit unserem Lehrer zu einer Kinderskianlage gegangen und haben gelernt, wie man bremst und wieder losfährt. Als wir das gelernt hatten, sind wir auf eine richtige Skipiste gegangen. Da haben wir mit dem Tellerlift den Startpunkt erreicht und sind Ski gefahren. Mittags waren wir in der Kantine und sind danach wieder zwei Stunden Ski gefahren.

5. März 2024

Heute Morgen sind wir nach dem Frühstück tiefschneegewandert und sind dabei von vielen Hügeln (und einem Haus) gesprungen! Nachmittags sind wir Ski gefahren (und sind ein bisschen höher gegangen, also mit dem Sessellift gefahren). Abends haben wir Spiele gespielt.

6. März 2024

Heute sind wir den ganzen Tag lang Ski gefahren, (morgens zwei Stunden und nachmittags zwei Stunden) und sind sogar auf eine blaue Skipiste gegangen! Abends haben wir in unseren Zimmern geredet und gespielt.

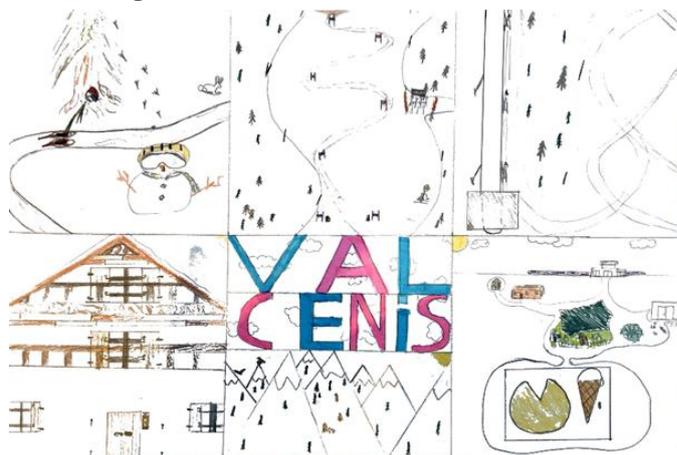
7. März 2024

Heute war der letzte Skitag, wir sind morgens zu einer Ziegenfarm gegangen und haben da Ziegenkäse, Honigeis und Pfirsichsaft probiert. Dann sind wir zu den Ziegen gegangen und haben dabei auch ganz junge gesehen! Die Leiterin hat sogar eine junge Ziege rausgenommen, die wir streicheln durften! Nachmittags haben wir unseren letzten Skikurs genommen und ich habe das „Flocon“ Abzeichen bekommen (es war nämlich das erste Mal, dass ich Ski gefahren bin)! Abends gab es eine große Feier, wo wir alle bis elf Uhr getanzt und mindestens bis Mitternacht aufgeblieben sind! Herr Cam war DJ und alle hatten voll viel Spaß!

Karlotta

Sonntag: Heute sind wir in den großen Bus mit nur Jungs eingestiegen. Wir sind von Paris um 6:30 Uhr losgefahren und um 18 Uhr in Val Cenis angekommen.

Montag: Heute ist unser erster Skitag. Um 9 Uhr sind wir mit unseren Schneeschuhen gegangen und als wir angekommen waren, konnten wir starten. Am Nachmittag sind wir ein bisschen Ski gefahren.



Dienstag: An diesem Nachmittag haben ich und meine Gruppe 3 schwarze Pisten und 5 blaue Pisten gemacht. Es war super cool und lustig.

Mittwoch: Wir entdecken heute einen Bauernhof mit Ziegen, wo wir Rohmilchkäse probiert haben. Da war auch eine Herde von Ziegen, mit einer, die vor einem Tag und 2 Stunden geboren wurde.

Donnerstag: Heute mache ich den Slalom von dem goldenen Stern. Und ich habe es geschafft!!! Am Abend gab es eine tolle Boom mit ganz vielen Getränken und ganz viel Musik.

Freitag: Wir haben wieder den Bus genommen und waren sehr traurig, dass wir wieder abfahren mussten.

Gabriel

Als wir endlich im Bus nach Val Cenis einstiegen, waren alle sehr glücklich, außer über die Fahrt, die zehn Stunden dauern würde. Meistens spielten alle mit ihrer Switch, Handys oder Ipad's, aber andere lasen Bücher. Wir hatten Pausen, um zu essen und frische Luft einzuatmen. Zwei Stunden vor unserer Ankunft hatte ich Stress, dass es so wie bei unserer letzten Klassenfahrt sein würde, doch als wir ankamen, war ich überrascht, wie groß unser Zimmer und wie hübsch das Gebäude war.



Der erste Tag Skifahren war sehr doof, da nur drei grüne Pisten offen waren, es zu viel Schnee gab und so die Lawinengefahr sehr hoch war. Die drei letzten Tage waren normal. Meine Lieblingspiste war die Fema, eine rote Piste.

Vor unserer Rückfahrt habe ich mit meinen Freunden noch mal Tischfußball gespielt und auch über unsere Sitzordnung im Bus gesprochen. Sonst hat die Fahrt eine Stunde länger gedauert als geplant und ich war glücklich, meine Mutter wiederzusehen.

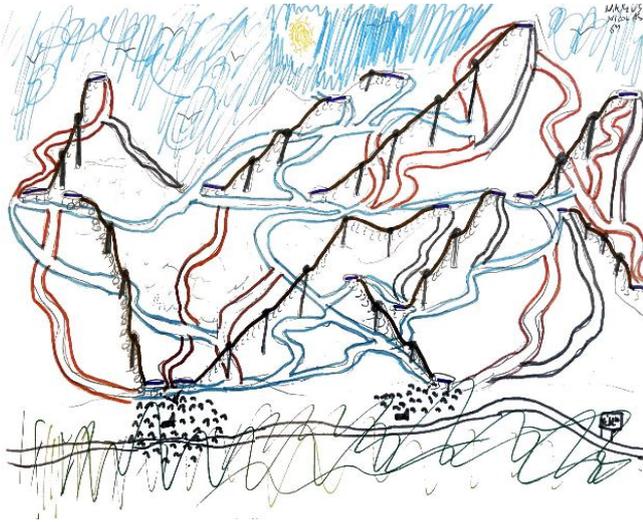
Elia

Unsere Skiwoche

Letzte Woche sind alle 6^{ème} von Massillon nach Val-Cenis mit dem Bus gefahren. Wir haben viele verschiedene Aktivitäten gemacht und sind oft Ski gefahren. Wir sind am Sonntag um 6 Uhr aufgebrochen und sind um 17:30 Uhr angekommen. Am Montag habe ich eine Schneewanderung durch den Wald gemacht; es war sehr schön, aber auch sehr anstrengend. In der Nacht davor hatte es viel geschneit, deswegen haben manche Kinder riesige Schneebälle gemacht. Nach der Schneewanderung waren wir alle erschöpft, weil es sehr heiß war.



Am Mittwoch sind wir zu einer Ziegenkäserei gefahren. Der Mann dort hat uns dann alles über das Jahr in der Ziegenkäserei erzählt. Es war ein bisschen langweilig, aber auch interessant. Dann haben wir die Ziegen gesehen. Am Montag ist eine Ziege geboren. Sie heißt Venus. Wir haben sie auch



gesehen. Sie war echt süß. Dann haben wir seinen Käse probiert. Er war echt lecker. Wir haben auch Pfirsichsirup und Eis mit Honiggeschmack aus Ziegenmilch probiert. Dann sind wir wieder nach Hause gefahren. Jetzt erzähle ich euch, was wir jeden Tag so gemacht haben. Am Montag waren viele Pisten geschlossen, so dass wir lange an dem Sessellift warten mussten. Am Dienstag war es besser und wir konnten viel mehr Ski fahren. Am Mittwoch gab es eine Slalomprüfung und am Donnerstag die anderen Prüfungen. Und wir haben unsere Medaillen gekriegt. Und am Freitag sind wir wieder nach Paris aufgebrochen.

Marius und Nicolas

Skifahrt 2024

3/03

Hi! Heute Morgen bin ich um 5:00 aufgestanden. Sehr früh! Um 6 Uhr wartete ich, um in den Bus einzusteigen. Jetzt geht es los für 10-12 Busstunden nach Val Cenis.

4/03

Hallo, heute haben wir eine Schneewanderung in der Wildnis gemacht. Unser erster Skikurs war nicht so toll. Dafür gab es zwei Gründe:

1. Wir mussten 1 Stunde am Sessellift warten, weil dieser nicht fuhr.
2. Weil wir zu viel Zeit verloren hatten, konnten wir nur 2 grüne Pisten fahren.

5/03

Liebes Tagebuch,

Heute bin ich um 7h25 aufgewacht. Wir hatten zwei Skikurse, einen von 11h15-13h15 und den anderen von 15h15-17h15. Zwischendurch haben wir zu Mittag gegessen. Unsere Skilehrerin hieß Fanny und wir sind rote und schwarze Pisten gefahren.

6/03

Hi, heute waren wir in einer Ziegenzucht von 10-11 Uhr. Es war so toll. Ich wusste gar nicht, dass man Ziegenmilcheis machen kann. Bei der Skistunde habe ich den Riesenslalom gemacht und bin jetzt "flêche argent".



7/03

Liebes Tagebuch,
 Heute hatte ich zwei Skistunden, eine von 11h15-13h15 und die andere von 15h15-17h15. An diesem Abend gab es eine Party. Wir haben *Dance battles* gemacht und ich bin zweiter geworden.

8/03 - Tag der Rückkehr

Heute bin ich um 6 Uhr aufgestanden und wir waren im Bus um 8 Uhr 20. Jetzt geht es wieder los für 10-12 Fahrstunden.

Ben Wegner

Anekdoten über meine Skifreizeit

In meiner Skifreizeit sind alle die ganze Zeit hingefallen. Also dachte ich, dass es lustig wäre, dass aufzuschreiben. Am zweiten Tag war ich noch nie hingefallen – außer, dass alle die ganze Zeit in mich reingefahren sind. Aber gut, an diesem zweiten Tag gingen wir zum ersten Mal ganz oben rauf mit dem Schlepplift. Als ich auf dem Schlepplift saß, dachte ich: « Das geht doch ziemlich gut, ich probiere mal Slalom aus.» Ich habe es ausprobiert und bin hingefallen. Ich



habe dann ganz lange unten auf die anderen gewartet. Ich dachte schon, meine Gruppe würde nie mehr kommen als sie wieder auftauchten. Der Skilehrer hat mir ein bisschen streng zugesprochen, aber es war nicht so schlimm, weil danach sehr viele auch hingefallen sind. Manche hatten auch Schwierigkeiten scharfe Kurven zu machen und sind dann geradeaus in den Schnee gefahren. Es gab sogar manche, die überhaupt keine Kurven machen konnten und die dann bei steilen Hängen so schnell wie der Blitz hinunterfuhren. Es war aber auch anstrengend, die ganze Zeit im Schneepflug zu sein. Am Ende der Woche mussten wir einen Test machen. Man musste einen steilen Hang in Slalom runterfahren. Zum Schluss bekamen wir alle eine Medaille. Ich bekam eine Schneeflocke!

Philippina Leitner De Jong

Unsere Skifreizeit

Als wir auf dem Ziegenhof angekommen sind, hat uns ein Mann freundlich begrüßt. Er hat uns erklärt, wann die Ziegen Jungtiere kriegen, wann sie in die Berge gehen, welche Hunde sie begleiten und ihre Rollen. Nach einer Weile hat er eine Ziege geholt. Es war ein Baby, das am Morgen geboren wurde. Wir haben es „Venus“ genannt und wir konnten sie alle streicheln. Dann hat er uns den Ziegenstall gezeigt. Es waren 80 Ziegen: Es waren eine Menge Jungtiere und wir konnten sie streicheln und füttern. Danach hat er uns Käse, Sirup und Eis gegeben. Viele Kinder haben gesagt, dass die verschiedenen Käse, die wir probieren durften, sehr lecker waren. Als wir fertig waren, sind wir wieder in den Bus gestiegen und losgefahren. Danach haben wir Mittag gegessen und dann sind wir wieder Skifahren gegangen.



Lisa Valéry und Matilda Unger

Die Skiwoche

Sonntag 3. März: Wir sind am Morgen um 7 Uhr losgefahren. Alle waren sehr aufgeregt. Im Bus waren viele auf ihre Handys konzentriert. Wir kamen um 17 Uhr in Val Cenis an. Dort sollten wir unsere Skiwoche verbringen. Wir sind alle in unsere Zimmer gegangen. Es gab ein Bett und Badezimmer. Wir sind dann unsere Skisachen holen gegangen, so dass wir am nächsten Tag Skifahren konnten.

Montag 4. März: Wir sind am Morgen und Nachmittag Ski gefahren. Am Abend haben wir Spiele gespielt.

Dienstag 5. März: Wir haben eine Schneewanderung gemacht. Es war wunderschön und wir haben auch Tierspuren im Schnee gesehen. Am Abend haben wir Fußball geschaut.

Mittwoch 6. März: Wir sind am Morgen und Nachmittag Ski gefahren. Am Abend haben wir gemalt und Musik gehört.

Donnerstag 7. März: Wir sind zu einem Bauernhof mit Ziegen gefahren. Die Landwirte haben uns erklärt, wie ein Jahr mit Ziegen verläuft. Wir haben Ziegen gesehen, es gab auch ein paar Zicklein. Am Ende haben wir Käse und Honigeis gegessen und Sirup getrunken. Alles Produkte vom Bauernhof. Am Abend gab es eine Party.

Freitag 8. März: Wir sind wieder nach Paris zurückgefahren.

Unsere Skifahrt

Alle Sechstklässler sind nach Val Cenis gefahren. Die Skistation war sehr schön und toll. Die Zimmer waren eher groß und wir waren mit mindestens einem Freund zusammen. Jeden Tag haben wir tolle Aktivitäten entdeckt: Skiwanderung, Skikurse oder noch die Ziegerei. Meine Lieblingsaktivität war der Ziegenhof.

Wir sind abends angekommen. Wir sind unsere Skier holen gegangen und direkt danach haben wir gegessen. Den Tag danach sind wir Ski gefahren. Es war so toll. Ich war im Zimmer mit Frieda, Matilda, Emma, Silvia und Margot.

Alice Vautrot Rials

Meine Skifreizeit

Ich war in einem Zimmer mit meinen Freundinnen Orphée, Jade, Sasha, Thea und Rosa. Wir haben oft abends gequatscht. Jeden Morgen mussten wir sehr früh aufstehen, um schnell aufbrechen zu können. Wir mussten uns anziehen, frühstücken und uns in den Bus setzen, um loszufahren. Es wartete ein langer Tag auf uns. Morgens waren wir Skifahren, dann essen und nachmittags war wieder Skifahren angesagt. Nach dem langen und anstrengenden Tag, sind wir wieder in unsere Zimmer gegangen. Um 19 Uhr musste ich essen gehen. Nach dem Essen sollten wir nochmal in unsere Zimmer. Um 21 Uhr fing das Abendprogramm an, es gab einen Spieleabend mit Karaoke und Blindtest. Einmal haben wir die Begegnung von PSG und Real SCD geschaut. Am letzten Tag gab es eine Party. Um 22 Uhr mussten wir schlafen gehen.

Leni Schapira

5^{ème} LM: KRABAT- Ottfried Preußler

Spätestens seit Harry Potter wissen wir, dass es für Magie kein Alter gibt und auch nicht aus der Mode gerät. Dementsprechend bot die Lektüre einiges an Themen und Diskussionen, womit wir uns bereits beschäftigt haben und uns nach den Ferien auch noch einen kurzen Moment beschäftigen werden, bevor wir dann zu dem Thema Balladen schwenken.

Die Schüler zeigen hier nun einen Teil der Arbeiten im Newsletter. Des Weiteren werden wir das Leben auf der Mühle und der Rolle des Meisters mit dem Dritten Reich vergleichen, denn da finden sich bei genauerem Hinschauen einige Überschneidungspunkte. Neben Rezensionen, Kreuzworträtseln oder verschiedenen Covern, finden Sie ebenfalls Charakterisierungen der Figuren oder die Mühle des Meisters. Viel Spaß beim Entdecken.



Rezension zum Roman Krabat von Otfried Preußler

Krabat wurde 1971 von dem deutschen Autor Otfried Preußler geschrieben. Die Geschichte handelt von einem am Anfang 14-jährigen Burschen, der die schwarze Magie erlernt.

Krabat wird im Traum gerufen, um an die Mühle im Koselbruch zu kommen und dort zu lernen. Doch bald geschehen merkwürdige Ereignisse auf der Mühle und er gerät immer mehr in die Fänge des Meisters, dem er gehorsam bleiben muss. Nur die Liebe eines Mädchens kann Krabat retten, bevor er umgebracht wird.

Die Geschichte spielt im 17. Jahrhundert, in der Lausitz in Sachsen und zu dem auch lutherisch, als der damalige König August der Starke Krieg gegen die Schweden führt. Aus diesem Grund ist es etwas kompliziert das Buch zu lesen, aber wenn man einmal im Stil drin ist, lässt es sich leicht lesen. Das Buch ist aber sehr spannend und fesselnd, weil immer geheimnisvolle und merkwürdige Dinge geschehen, die sich Krabat nicht erklären kann. Und sogar bis zur letzten Seite ist das Buch noch spannend, wo es um die Erlösung von Krabat geht. Da es in diesem Buch um Magie geht, ist die Handlung gegenüber anderen Romanen wie z.B. „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“, unrealistisch, weil Magie immer eine erfundene Sache ist.

Abschließend kann ich sagen, dass man durch den großen Wortschatz der Epoche, seinen Wortschatz erweitert. Die Geschichte wird im Laufe der Zeit immer spannender. Als letztes kann ich nur sagen, dass der Roman ab 12 Jahren absolut empfehlenswert ist.

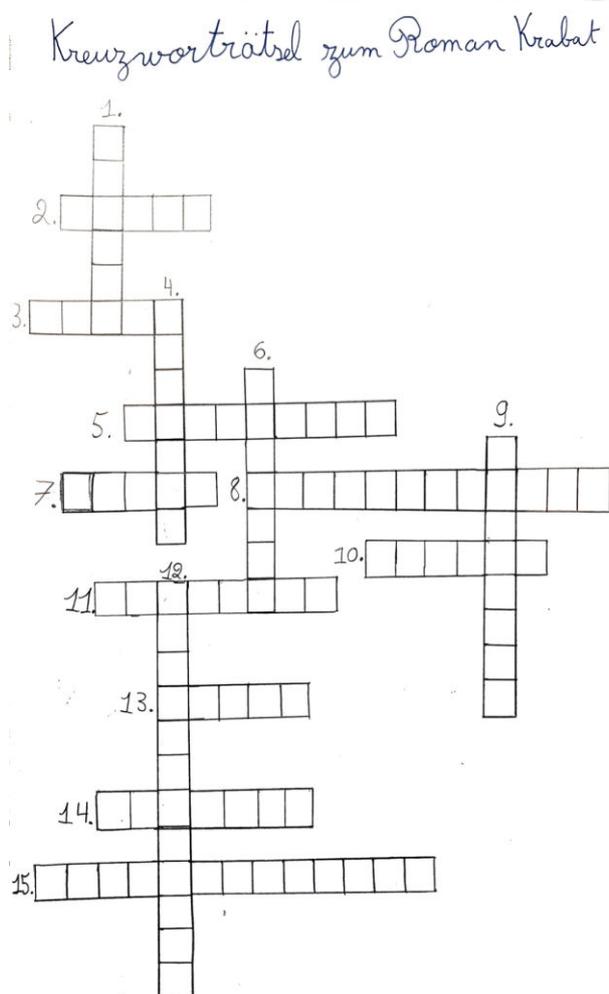
Seine Durchlaucht, der allergnädigste Herzog Gabriel Mensching.

Waagerecht:

2. Was lernen die Burschen noch beim Meister?
3. Wie heißt der zweite Lehrjunge?
5. Was zeichnen sich die Gesellen während der Osternacht auf die Stirn?
7. In welches Tier verwandeln sich die Gesellen am Freitag?
8. Wie heißt das Dorf nebenan?
10. In welchem Monat kommt Krabat auf der Mühle an?
11. Wer rettet Krabat?
13. Wo arbeiten die Burschen?
14. Wer kann die Gesellen retten?
15. Wann stirbt jemand auf der Mühle?

Senkrecht:

1. Wie heißt die Hauptperson?
4. Wie heißt der Autor mit Vornamen?
6. Wer lebt, indem er tötet?
9. Wie heißt das Buch des Meisters?
12. Wann kommt der Herr Geva ?



Melina Hoffmann

Die Mühle im Koselbruch

Die Mühle befindet sich im Koselbruch bei Schwarzkollm. Krabat und die anderen Mühlknappen lernen dort beim Meister das Müllern und die Schwarze Kunst. Es handelt sich um eine Wassermühle, die an einem Gewässer namens Schwarzes Wasser steht.

Es sind dort immer zwölf Gesellen: An jedem Silvester stirbt einer, oft einer, der schon lange in der Mühle lebt. Am nächsten Morgen kommt ein Neuer an die Mühle: Er ist zuerst Lehrjunge und muss sehr viel arbeiten, bevor er wie die anderen ein Geselle wird und die schwarze Magie lernt. Jedes Jahr muss ein Geselle sterben, damit der Meister weiterleben kann. Bei jedem Tod wird der Meister ein bisschen jünger. Krabat erfährt das von Juro, der es im Koraktor gelesen hat. Doch Juro teilt ihm auch mit, dass nur die Liebe eines Mädchens ihn vom Meister retten könnte. Dafür muss dieses Mädchen am letzten Tag des Jahres

in die Mühle kommen und bittet ihn, den Gesellen, den sie liebt, zu befreien. Dafür muss sie eine Prüfung machen: Die zwölf Gesellen, die sich in Raben verwandeln, müssen auf der Stange stehen und den Kopf unter den linken Flügel stecken. Das Mädchen muss dann auf den Raben zeigen, den sie liebt. Wenn sie auf den richtigen Raben tippt, ist der Geselle befreit und der Meister stirbt. Wenn sie aber auf den falschen tippt, sterben der Geselle und das Mädchen.

Das Koraktor ist ein Buch der Schwarzen Magie, in dem alle Zaubersprüche und Zauberregeln stehen. Die Seiten des Buches sind schwarz, die Schrift ist weiß und es ist angekettet, weil nur der Meister es öffnen und darin lesen darf. Am Freitag lernen die Mühlknappen Schwarze Magie. Der Meister liest ihnen Stücke vom Koraktor vor und lehrt ihnen Schwarze Kunst. Während sie lernen, sind die Gesellen in Raben verwandelt, und stehen auf einer Stange.

Am Anfang gehen die Lehrjungen zur Mühle, weil die Neugier sie dorthin lockt. Sie hatten vorher von Raben geträumt, die ihnen sagen, sie sollen zur Mühle im Koselbruch gehen. Damals als Krabat diesen Traum hatte, war er arm und hat kein Zuhause. Er ist zur Mühle gekommen wegen der Neugier, aber auch um einen Platz zu finden, wo er schlafen, essen und trinken kann. Am Anfang war die Arbeit anstrengend, Gott sei Dank war Tonda, der Altgeselle da, um ihn zu unterstützen.



Legende:

1. Stock: die Schlafkammer wo die Gesellen schlafen
 2. Stock: die Schwarze Kammer wo die Knappen Schwarze Magie lernen.
 3. Stock: die Gesindestube wo die Burschen essen.
- Hausstein: Stube vom Meister
Hügel hinter dem Haus: Gräber der Toten (Michal, Tonda)

Die Beziehung zwischen Karat und Kantorka aus dem Dorf Schwarzkollm steht im Roman zwar nicht im Zentrum, spielt für den Ausgang des Geschehens trotzdem eine wichtige Rolle.

Die Beziehung der beiden entwickelt sich über die drei Jahre, die Karat auf der Mühle verbringt. Gleichzeitig zeigt sie auch Krabats Entwicklung. Je älter er wird, desto stärker wird die Verbindung zu Kantorka und sein Bedürfnis nach ihrer Nähe.

Sie erleben zusammen auf magische Weise eine romantische, verbotene Liebe. Die Gefahr um diese Beziehung ist der Tod Krabats. Kann Kantorka ihn rechtzeitig befreien, wird es für den Meister zu spät sein, ihn zu töten.

Vorstellung eines Kinopлакats zum Film von Thadeus Rosentalski



Die Meinungen unserer Klasse:

Ich habe gezittert, so spannend war das Buch. Ich konnte nicht aufhören zu lesen. Es war hinreißend!“

– Clara Volle

„Ich fand es interessant und voller Wendungen !“

– Joseph Vautrot–Rials

„Es war leidenschaftlich, ich kann es wirklich empfehlen.“

– Ariane Steinbock

„Die Geschichte von Krabat hat mich berührt. Die Entwicklung der Charaktere ist faszinierend. Die Angst der Jungen, die in der Mühle arbeiten, wird zu Mitgefühl und Freundschaft“

– Lou Hansen Folin

„Das Buch war abenteuerlich, spannend...“

– Gioele Pohl

KRABAT

Krabat hat eine atemberaubende Handlung. Nachdem der junge Krabat die Vision, die er in einem Traum hatte, verfolgt hat, glaubt er, im Haus eines Müllermeisters angekommen zu sein. Doch in Wirklichkeit ist er in einer Schule der schwarzen Magie, mit einem grausamen Mann als Meister, der den Koraktor, das Buch der Dunkelheit, besitzt.

DER MEISTER

Der Meister der Mühle lehrt den Mühlknappen in dunklen Künsten, der Magie. Seine Lehrjungen und Gesellen und die exakte Zahl von zwölf Männern ist für ihn wichtig. Denn mit dem Tod hat er den Pakt geschlossen, dass er jedes Jahr einen der Mühlknappen opfert und damit sein eigenes Leben verlängert.

JURO

Juro ist der wohl Cleverste unter den Mühlknappen, gibt sich jedoch als etwas beschränkt aus. Er bekam den Beinamen „der Dumme“ und arbeitet im Haushalt. Er betont selbst regelmäßig, wie schlicht er sei, gibt sich tollpatschig und begriffsstutzig. All das ist er jedoch nicht. Im Gegenteil hat er erkannt, dass der Meister denjenigen opfert, der ein besonders guter Schüler ist. Er weiß, dass er solange er sich dumm gibt, für den Meister nicht als bedrohlich erscheinen wird und somit vor dem Tod in der Silvesternacht verschont bleibt.

TONDA

Tonda ist der Altgeselle der Mühle. Er richtet als erster das Wort an Krabat und unterstützt ihn im ersten Jahr auf der Mühle. Damit wird er der engste Vertraute Krabats, er wirkt stets besonnen und freundlich. In der ersten Silvesternacht, seit Krabat auf der Mühle ist, verstirbt Tonda. Nach seinem Tod erfährt Krabat von Juro, dass Tonda in das Mädchen Warschula verliebt gewesen sei und plante, sich mit ihrer Hilfe zu befreien. Der Meister jedoch drängte Warschula in den Tod, worüber Tonda nicht hinweggekommen ist.

4^{ème} LM: Austausch mit Berlin – Besuch der Berliner in Paris

Erfahrungsberichte

Der erste Teil unseres Austausches mit Schülern vom Ulrich-von-Hutten-Gymnasium in Berlin hat vom 11. bis 18. März bei uns in Paris stattgefunden. Die Vorfreude auf den Besuch der Berliner in Paris war groß und alle hatten sich schon viel für diese gemeinsame Woche vorgenommen.

Obwohl die Erfahrungen eines Austausches immer eine Herausforderung für alle ist, war das Fazit dieser Woche äußerst positiv und alle freuen sich schon auf unseren Besuch im Juni in Berlin.



Die folgenden Erfahrungsberichte spiegeln bestens das Erlebte unserer Schüler mit den Berlinern wieder und werden eine schöne Erinnerung für später sein.

Schon lange hatte ich auf den Austausch mit den Berlinern große Vorfreude. Meine Erwartungen waren nicht besonders hoch. Ich hatte ein wenig Angst mich schlecht mit Marta zu verstehen, aber von der ersten Minuten an, die wir uns gesehen haben, wusste ich, dass alles gut laufen würde.

Zusammen haben wir viel in dieser Woche erlebt. Dienstagabend waren wir im Théâtre des Champs-Élysées um eine Ballettvorführung anzuschauen. Danach sind wir am Eiffelturm vorbeigelaufen, er hat geglitzert! Donnerstagabend haben Paula, Emilia, Marta und ich einen Crêpe gegessen. Später sind wir zufällig auf Isabelle und Lisa getroffen. Es war sehr schön. Wir haben uns besser kennengelernt und haben lange zusammen gesprochen. In einer Gruppe ist man unterhaltsamer als nur zu zweit ... Eine andere Erinnerung, die ich für immer behalten möchte, ist, als Marta und ich im Jardin des Tuileries gepicknickt haben. Die Sonne schien, es war ruhig und es roch nach Frühling. Besser geht es nicht nach einer Woche Schule. Danach hatte ich meinem Balletkurs (Marta ist mitgekommen). Später haben wir uns mit Freundinnen zum Eisessen verabredet. Insgesamt waren wir 15! Wie sind an der Seine entlanggelaufen.

Während dieser Woche hatte ich das Gefühl Paris mit anderen Augen zu sehen. Ich habe meine Stadt neu kennengelernt.

Ich freue mich schon darauf, mit meiner Klasse eine schöne Stadt wie Berlin zu besichtigen.

Und natürlich habe ich auch Lust Marta wiederzusehen.

Clara

Julius ist ein freundlicher und lustiger Junge, der 14 Jahre alt ist.
Wir haben die gleichen Hobbys: Fußball, Tennis und Videospiele.
Oft haben wir abends nach der Schule Tennis und Videospiele gespielt.
Er war begeistert von Paris und hat viele Fotos gemacht.
Am Freitagabend haben wir uns einen Film über den Zweiten Weltkrieg angesehen.
Am Samstag haben wir den Parc des Princes besichtigt und haben etwas typisch Französisches gegessen.

Leon

Ich habe mich schon mehrere Wochen vor der Ankunft der Berliner auf sie gefreut. Wir hatten auch schon vorher auf WhatsApp geschrieben, aber ich habe gemerkt, dass eine Person ganz unterschiedlich beim Schreiben und in direkt ist. Jedenfalls war meine Austauschpartnerin so nett wie erwartet.

Am Abend der Ankunft war ich so aufgeregt, dass ich fast außer Kontrolle war. Die Stimmung ist im Vergleich zum ersten Abend immer angenehmer und lockerer geworden und es hat sich ergeben, dass meine Austauschpartnerin auch sehr lustig ist. Es gab nur einen Nachteil, und zwar, dass ich weniger Zeit für mich hatte (zum Klavierspielen, zum Schlafen, zum Lesen...). Aber ich habe viele gute Erinnerungen behalten. Am besten fand ich es, als wir nach der Schule in der Nähe von Notre-Dame beim Sonnenuntergang spazieren gegangen sind, und als wir am Samstag uns mit den anderen getroffen haben und mit den anderen Eis gegessen haben. Ich fand es auch schön, wie gut sich meine Austauschpartnerin mit meinen Geschwistern verstanden hat.

Ich freue mich darauf, in Berlin in der Schule zu quatschen ... Ich fürchte nur, dass ich zu schüchtern sein werde, besonders am ersten Abend mit der Familie.

Insgesamt war diese Woche eine sehr schöne und aufregende Woche. Ich freue mich schon auf Berlin!

Isabelle

Vor der Ankunft erwartete ich, dass er freundlich ist und dass er gut französisch reden kann, weil er auf WhatsApp sehr gut französisch geschrieben hat. Ich dachte, dass er viel Schach spielt, weil er auf seinem Steckbrief geschrieben hatte, dass Schach seine Lieblingsaktivität ist. Ich war trotzdem ein bisschen traurig, dass niemand Parcours macht.

Während des Besuchs war er sehr schüchtern mit mir und meiner Familie. Im Laufe der Woche redete er dann aber immer mehr. Ich dachte, dass er mehr in die Schule kommen würde und dass er wenigstens in meine Klasse kommen würde, es war aber nicht möglich, weil es in der Klasse keinen Platz mehr gab.

Ich hoffe, dass wir in Berlin oft in die Schule gehen werden, weil ich noch nie eine andere Schule gesehen außer Massillon. Ich möchte absolut auf den Fernsehturm.

Tessio

Vor dem Austausch habe ich von ihm erwartet, dass er nett und die gleichen Interessen wie ich hätte.

Nachdem die Partnerzuordnung sehr chaotisch war, wurde ich nicht direkt von ihm kontaktiert. Aber als ich endlich mit ihm chatten konnte, war ich mir sofort sicher, dass wir uns verstehen würden.

Dieser Eindruck wurde sehr schnell bestätigt.

Was mir am besten gefallen hat, war der Mittwoch. Auf der Bâteaux-Mouches-Tour wurden die Gruppen der Berliner und Pariser nicht wirklich gemischt, im Anschluss wollten wir mit Milan zu Notre Dame, doch wir haben uns in Châtelet verloren. Das war sehr witzig. Letztendlich sind wir auf das Rooftop vom Centre Pompidou gegangen und haben von dort endlich gewusst, wo Notre Dame ist.

Meine Erwartungen auf Berlin sind eine noch entspannte Stimmung und eine sehr lustige Woche mit den Freunden.

Otto

Mein Austauschschüler war sehr nett. Wir verstanden uns gut zusammen. Er war nett zu meinen Eltern, er hat auch mit meiner Mutter Englisch gesprochen. Wie spielten Fortnite und Fußball und FIFA 23 zusammen.

Außerdem war er mit dem Austauschschüler von Leon, Leo, Felix, Floris und Arthur befreundet.

Die waren auch alle sehr nett.

Biel

Ich war vor der Ankunft der Berliner sehr aufgeregt. Wir haben schon viel auf WhatsApp geschrieben, sie sah sehr nett aus. Ich dachte, sie würde mehr französisch sprechen, denn sie hatte mir schon viel auf Französisch geschrieben. Sie war, als sie in Paris war sehr diskret. Der schönste Tag der Woche war Samstag. Zuerst waren wir beim Trocadero, dort haben wir toll Fotos gemacht. Dann sind wir mit Freundinnen Mittagessen gegangen und haben noch Shopping gemacht und zum Schluss ein Eis gegessen.

Am Abend haben wir Karten gespielt und haben zu Hause Crêpes gemacht. Ich freue mich schon sehr auf Berlin, den Fernsehturm und Döner.

Lior

Vor der Ankunft des Berliner Schülers war meine Erwartungshaltung voller Neugierde und Aufregung. Wir hatten uns bereits über WhatsApp miteinander geschrieben, wir haben uns damit kennengelernt. Alle Austauschschüler haben sich in unserer Schule getroffen. Wir waren am Anfang alle ein bisschen schüchtern, aber es hat nicht lange gedauert, bis wir uns gut verstanden haben. Wir haben den ersten Tag Schach gespielt. Wir haben während der Woche mit meinen Klassenkameraden viel Fußball gespielt. Mittwoch sind wir mit einem „Bateau Mouche“ eine Runde gefahren und haben an der Seine gegessen. Samstag sind wir zum „Jardin des Plantes“ gegangen. Wir waren im Museum und haben viele Tierknochen und ausgestopfte Tiere gesehen. Sonntagmorgen musste er zum Bahnhof gehen und wieder nach Deutschland fahren. Ich freue mich schon auf das Wiedersehen in Berlin und kann es schon kaum erwarten.

Arthur

Meine Austauschpartnerin hieß Kaja. Bevor sie angekommen ist, hatten wir schon sehr viel über WhatsApp gesprochen. Deswegen, als sie angekommen ist, hatte ich das Gefühl, sie schon zu kennen. Wir hatten ein volles Programm, aber was ich am liebsten gemocht habe, war, was wir Samstag gemacht haben. Wir haben eine Master Class über die Filmindustrie besucht und dann sind wir in einen Vintage Shop und auf einen Flohmarkt gegangen. Kaia hat ganz viele Sachen gefunden und war sehr froh.

In Berlin hoffe ich, dass wir den Prenzlauer Berg besichtigen werden, da ich schon dort gelebt habe. Ich freue mich auch schon auf den Fernsehturm und einfach die Stadt wiederzusehen.

Aliette

Vor der Ankunft meines Austauschschülers haben wir uns auf WhatsApp kontaktiert und haben uns schon gut verstanden. Ich habe dann gehofft, dass wir uns auch so gut in Paris verstehen würden. Mein Austauschschüler Johan knüpft leicht Kontakt. Deswegen hatten wir keine Probleme damit, uns kennenzulernen. Zum Glück war Johan auf nichts allergisch!

Jeden Abend nach der Schule haben wir unsere Austauschschüler abgeholt und mit nachhause genommen. Johan war froh, dass er fast jeden Morgen ausschlafen konnte, im Gegensatz zu Berlin, wo er immer um sieben Uhr aufstehen muss.

Wir haben zusammen Fußball und Videospiele gespielt und miteinander geredet. Auch wenn wir nicht dieselben Sportarten betreiben, konnten wir uns auf das Fußballspielen einigen. Johan hat sich auch gut mit meinen Eltern verstanden.

Ich freue mich schon sehr auf Berlin und darauf, meinen Austauschschüler wiederzusehen.

Floris

Am Anfang fand ich, dass wir sehr verschieden waren und dass wir uns gar nicht verstehen könnten. Er war sehr höflich und nett, wir haben uns mehr und mehr verstanden. Meine Mutter hat uns geholfen, miteinander zu kommunizieren, weil sie ihm immer Fragen gestellt hat und dann ist die Stimmung ein bisschen besser geworden. Wir haben viele Gesellschaftsspiele zusammengespielt und uns dann richtig angefreundet. Am lustigsten fand ich, als wir in einer Brasserie waren und Schnecken mit ihm gegessen haben: Ich mochte die nicht sehr, aber er hat sie mutig gegessen. Auch der Samstag hat uns gut gefallen, wir haben viele Aktivitäten zusammen gemacht und sehr viel Spaß zusammen gehabt. Ich freue mich schon richtig ihn in Berlin wiederzusehen!

Milan

Ich habe mich mit David über WhatsApp unterhalten. Wir mögen alle zwei Fußball und spielten oft mit anderen Freunden am Abend. David kam am Montag, wir verstanden uns sofort gut und deswegen wusste ich sofort, dass wir eine schöne Zeit haben würden. Am Abend gingen wir ein Baguette in der Bäckerei kaufen, es war Davids erster Kontakt mit der französischen Kultur. Wir aßen wir oft französische Gerichte manche gefielen David nicht, aber es war interessant David neue Gerichte vorzustellen. Am Donnerstag gingen wir zum BHV und kauften Geschenke für seine Familie. Danach gingen wir mit Floris und Johan Sushi essen. Am Sonntagmorgen war es Zeit uns zu verabschieden.

Ich bin gespannt, Berlin mit meinen Freunden zu besichtigen und Davids Familie kennenzulernen.

Felix

Ich hatte mich auf den Austausch sehr gefreut.

Meine Erwartungshaltungen waren nicht sehr hoch, da ich noch nie einen Austausch gemacht hatte.

Würden wir uns verstehen? Wird ihr Paris gefallen? Ganz viele Fragen habe ich mir gestellt, da ich ein wenig Angst hatte.

Doch das erste Mal, dass wir zusammen heimgekommen sind, haben sich meine Sorgen aufgelöst. Wir haben sehr viel geredet und haben uns super gut verstanden. Wir haben die bevorstehende Woche geplant, organisiert und haben uns sehr viel erzählt. Emilia und ich haben uns aneinander angepasst und sie hat sich auch gut mit meiner Familie verstanden.

Das Tolle an dieser Woche war, Paris aus einer touristischen Perspektive zu sehen und nicht als Einwohner. Ich habe gemerkt, wie schön Paris ist, indem ich neue Orte, Cafés, Parks gesehen habe und bemerkt habe, wie unterschiedlich Paris sein kann.

Meine Lieblingsmomente waren, als wir mit anderen Austauschschüler Zeit verbracht haben. So habe ich nicht nur eine Freundschaft geschlossen, sondern mehrere.

Selbst wenn ich in Berlin gelebt habe, freue ich mich auf meinen Aufenthalt dort, denn auch Berlin habe ich noch nie als Tourist besichtigt.

Ich freue mich auch in Berlin zu essen und gemeinsam mit meiner Klasse dorthin zu reisen.

Paula

Das erste Mal, als wir zusammen gesprochen haben, fand ich sie sehr nett. Ich wusste, dass sie Fußball spielt. Ich dachte, dass sie versuchen würde, Französisch zu sprechen, um die Sprache zu lernen, aber ich erwartete nicht mehr. Sie war sehr schüchtern, aber auch höflich gegenüber meiner Familie und mir. Leider hat sie nicht viel versucht, Französisch zu sprechen, was ein bisschen schade war, aber wenigstens hat sie die Sprache eine Woche lang um sich herum gehört. Jeden Abend haben wir Gesellschaftsspiele gespielt, aber auch ein paar Mal Fußball (sie kann gut spielen). Ich war erleichtert, als ich erfuhr, dass sie zur gleichen Uhrzeit schlafen geht, wie ich. Jetzt freue ich mich auf Berlin, um sie wiederzusehen, aber auch auf die Läden und das deutsche Essen (Currywurst usw.).

Louise

Vor der Ankunft der Berliner hatte ich schon mehrere Male mit meinem Austauschschüler telefoniert.

Er schien sympathisch und enthusiastisch. Wenn er da ist, erwartete ich, mit unseren Freunden rauszugehen, Zeit zu verbringen. Während des Besuchs war ich ein bisschen enttäuscht, weil wir uns nicht mit unseren Freunden getroffen haben.

Es war etwas kompliziert mit einer fremden Person jeden Tag zusammenzuleben, die einen anderen Charakter hat, als ich habe.

Da er Vegetarier war, mussten wir unsere Essensgewohnheiten etwas abändern.

Trotz allem freue ich mich auf Berlin und auf die Besichtigungen mit meinen Freunden, aber bin etwas unsicher wegen der Zeit mit meinem Austauschschüler.

Mateo

Bevor die Austauschschüler in Paris angekommen sind, war ich sehr aufgeregt sie kennenzulernen. Ich hatte eigentlich keine konkreten Erwartungen, aber ich fand es spannend. Ich hatte mich mit Marla vorher schon ein bisschen ausgetauscht und ich fand sie sehr nett und interessant. Sie hatte den gleichen Geschmack in Filmen, Büchern und noch vielen anderen Sachen und das war super toll. als wir auf die Gruppe in der Halle von Massillon gewartet haben, konnte ich ihre Ankunft kaum abwarten. Am ersten Abend, wenn wir Zuhause waren, wussten wir nicht, was wir uns erzählen sollten. Dann ging es von Tag zu Tag besser. Wir sind dann sehr schnell gute Freundinnen geworden und es war leicht mit ihr zu reden. Am Samstag haben wir einen sehr langen Spaziergang gemacht, 14 Kilometer. Ich habe ihr den Jardin du Luxembourg, Île de la Cité, Île Saint-Louis, Panthéon, Bon Marché, Musée Rodin, Invalides, Grand et Petit Palais, Orangerie und Tuileries gezeigt.

Von Berlin erwarte ich nicht viel, sondern ich bin nur entspannt zu sehen, wie die Stadt ist. Ich hoffe eigentlich, dass wir schon die Stadt sehen und nicht nur Museen. Ich bin mir aber jetzt schon sicher, sicher dass ich viel Spaß haben werde.

Madeleine

Das erste Mal, als wir gesprochen haben, hatte ich direkt den Eindruck, dass sie sehr höflich und organisiert war. Mir ist auch aufgefallen, dass sie sportlich ist, denn sie hat mir gesagt, dass sie Ballett und Fußball spielt. Wenn wir zusammen gesprochen haben, kam sie mir sehr nett vor. Eigentlich dachte ich, dass sie sehr sozial war, aber eigentlich fühlte sie sich nicht sehr wohl in der Metro. Sie war auch sehr schüchtern am Anfang, aber dann ging es, außerdem war sie sehr höflich mit uns. Zum Glück sprach sie nicht so viel Französisch, weil sie sonst vielleicht enttäuscht gewesen wäre, da wir bei uns zu Hause nur Deutsch reden. Wenn sie aber dann weggefahren ist, waren wir ein bisschen traurig, aber dann waren wir froh, dass ich nach Berlin fahre, weil es dann schönes Wetter gibt. Außerdem freue ich mich, wenn ich gutes deutsches Essen genießen kann. Sie mag auch shoppen. Also können wir dann zusammen shoppen gehen.

Rosa

Als uns die Austauschpartner zugeteilt wurden, wusste ich nicht, wie ich mir die Woche vorstellen sollte. In ihrem Steckbrief hat sich meine Austauschpartnerin sehr nett angehört.

Es war sehr schön, sie zu Hause zu haben, denn sie konnte mir viel von Berlin erzählen und ich konnte ihr viel von Paris zeigen. Trotz der Momente, in denen wir in der U-Bahn nicht wussten, was wir sagen sollten, haben wir uns sehr gut verstanden. Leider hatte ich natürlich wenig Zeit für mich oder für meine Hausaufgaben, aber das gehört ja dazu.

Es war nett, mit ihr am Samstag durch Paris zu gehen. Wir hatten sehr viel Spaß, und sie konnte ihrer Familie leckere Croissants und Macarons mitbringen.

Ich freue mich sehr auf Berlin, weil es mit der ganzen Klasse bestimmt spannend wird. Ich freue mich auch auf das Wiedersehen mit meiner Austauschpartnerin. Wir werden wahrscheinlich richtig erschöpft sein am Ende des Tages, aber das Programm hört sich sehr interessant an.

Lanna

Ich hatte eigentlich keine bestimmte Meinung über wie sie sein würde, aber ich war angenehm überrascht, wie nett und offen sie für alles war. Wir waren mehrmals in Cafés und Restaurants, die alle wunderschön waren. Ich hatte sehr viel geplant, aber mir war nicht bewusst, wie lang es war

und sie war am Ende der Woche auch sehr müde, weshalb wir letztendlich nicht alles gemacht haben.

Jedoch sind wir mehrmals Eisessen gegangen, in Cafés, in die Opéra Garnier, zum Galeries-Lafayette-Aussichtspunkt ...

Ich freue mich sehr auf die Mall of Berlin und die Familie meiner Austauschpartnerin. Sie hat mir gesagt, sie hätte einen Pool im Garten. Ich bin jetzt schon sehr aufgeregt.

Anna-Lena

Mein Austausch in Deutschland

Ich habe mich für einen längeren Austausch entschieden, denn ich möchte erleben, wie das Leben in Deutschland ist: die Schule, Lebensgewohnheiten... ich möchte auch mein Niveau in Deutsch verbessern. Ich hoffe, dass ich mich mit meiner Austauschpartnerin verstehen werde und dass ich viele neue Freunde gewinnen werde.

Summer

Schon lange habe ich mich auf die Woche des Austauschs gefreut, doch trotz dieser Freude war ich mir auch ein wenig unsicher, wie es laufen würde. Als ich den Steckbrief bekam und meine Austauschpartnerin mir nicht viel geschrieben hatte, dachte ich, dass sie eher unmotiviert war, doch da lag ich falsch.

Den Abend, wo wir uns endlich kennenlernten, war ich aber trotzdem noch nicht begeistert, da mir die Klasse ein bisschen merkwürdig vorkam, dazu verglich ich sie leider auch zu sehr mit meinen Berliner Freunden, die komplett anders waren. Doch dann fing das echte Kennenlernen an, sie war sehr positiv, interessiert und selbstbewusst und dies ließ sie sympathisch wirken. Wir besuchten viele Orte und ich entdeckte sogar Neues, wie zum Beispiel: Verschiedene Kirchen, süße Cafés, ruhige Straßen und ich sah auch endlich zum ersten Mal den glitzernden Eiffelturm. An diesem Abend hatten wir schön gegessen und hatten uns dann mit Mateo, seinem Austauschpartner und seiner Familie beim Eiffelturm getroffen und hatten die glitzernde Magie bewundert.

Zum Glück war Maria auch unproblematisch sie aß alles, räumte nach ihr auf, war freundlich zu meiner Mutter und kleinen Schwester, der sie sogar bei den Deutschhausaufgaben geholfen hatte. Deswegen denke ich, dass, obwohl der Austausch den Partnern nicht so viel im Französischen weitergeholfen hat, wir eine schöne Zeit hatten und unsere Kultur erweitert haben. Außerdem freue ich mich riesig, wenn wir nach Berlin fahren, um Marias Familie kennenzulernen und vielleicht sogar meine Freunde und Familie wiedersehe. Meine einzige Sorge ist, dass ich Berlin schon gut kenne und manche Sachen ein bisschen langweilig sein werden, aber das glaube ich kaum, da ich mit so

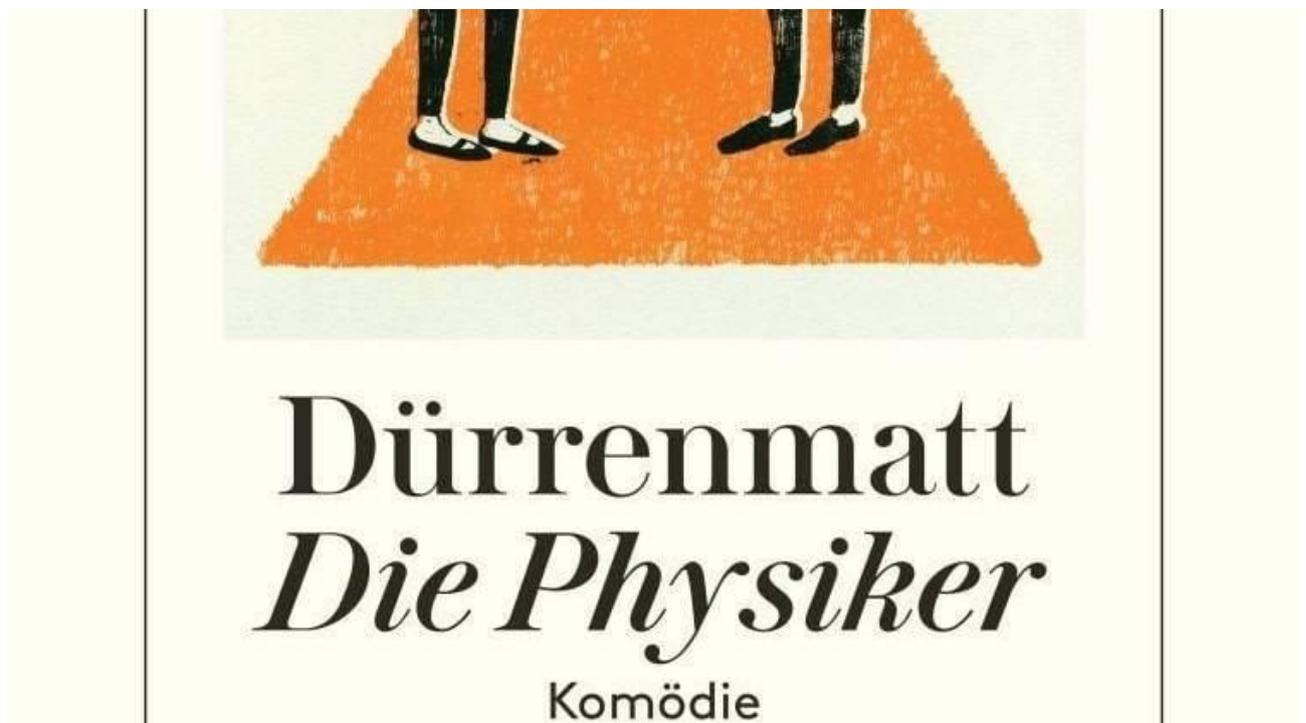


einer coolen Gruppe unterwegs sein werde. Ich bin sehr gespannt, wie die Tage so verlaufen werden und bin schon ganz aufgeregt, in meiner Heimat Zeit zu verbringen und meinen französischen Freunden bekannte Orte zu zeigen. Auch auf den Alltag freue ich mich, da ich zugeben muss, dass mir das Deutschreden fehlt, weil ich mich dabei einfach am wohlsten fühle. Also guck ich mal, wie es sein wird, wenn ich alle diese Orte und Personen wiedersehe, die ich so vermisse.

Nika

3ème LM: Kreatives Schreiben

Dürrenmatts „Die Physiker“ hat nicht nur, nicht an Aktualität eingebüßt, sondern ist mit der aktuellen geopolitischen Lage noch realer als man es sich vielleicht wünschen würde. Historisch geht es vor allem um den Kalten Krieg und alles, was davor und danach war. Ein weiterer ganz wichtiger Aspekt ist die Verantwortung der Wissenschaften, womit Dürrenmatt damals vor allem die Verwendung der Atombombe meinte. Heute ist die Angst vor einem atomaren Krieg ebenfalls groß. Dementsprechend interessant waren die Diskussionen und der Austausch in der Klasse. Möbius bekanntes Zitat aus dem Stück „Was einmal gedacht wurde, kann nicht mehr zurückgenommen werden.“ bietet genug, um Stoff für einige Diskussionen zu sein. Hier finden Sie nun Arbeiten zum kreativen Schreiben, die zu unterschiedlichen Aufgabenstellungen in Gruppenarbeiten angefertigt wurden. Viel Spaß beim Lesen!



1. Gruppenarbeit - Fortsetzung des Dramas in Prosa verfasst.

Nachdem Frl. Doktor ihr seinen Plan erzählt hat, geht sie mit McArthur und Uwe Sievers in die Berge, weil sie dort ein Labor gefunden hat, in dem sie versuchen kann, Möbius' Erfindung tatsächlich zu bauen. Murillo bleibt im Sanatorium zurück, um die Physiker zu überwachen und sie an der Flucht zu hindern. Einstein und Newton gelingt es dennoch, den Rest ihres Geheimdienstes zu kontaktieren. Die Geheimdienste haben sich für diese Mission zusammengeschlossen. In der ersten Zeit beschränken sie sich auf das Ausspionieren. Nach einem Monat hatte Dr. von Zahnd alle Zutaten gestohlen. Sie begann mit dem Bau der Erfindung. Da sie keine Physikerin war, wusste sie nicht genau, wie es funktionierte.

Nach einer langen Zeit gelang es Dr. von Zahnd, die Erfindung zu bauen. Noch in derselben Nacht betrat der Geheimdienst das Labor. Sie hatten nicht bemerkt, dass überall Fallen versteckt waren. Es war ihnen gelungen, in keine zu geraten.

Da war sie, Möbius' Erfindung, eine Waffe, die ein ganzes Land zerstören konnte, eine Waffe, die mehr als zehn Millionen Menschen mit einem einzigen Einsatz töten konnte. In einem Augenblick ziehen alle Spione von Newtons Geheimdienst eine Waffe und richten sie auf Einsteins Spione. Sie ziehen Waffen und schreien:

- Was macht ihr da? Wir dachten, wir würden zusammenarbeiten.

Plötzlich rannten die Pfleger rein, aber sie waren nicht allein: Mehr als 20 bis zu den Zähnen bewaffnete Soldaten rannten in den Raum. Dann kam auch Dr. von Zahnd und sagte: Ich wusste, dass ihr da wart. Ich rate euch von hier weg zu gehen, um nicht den Fluch von König Salomon zu erleiden.

Die Geheimdienste flüsterten: Was ist denn mit ihr los? Wegen ihrer Soldaten schlagen wir vor, uns für diese Schlacht zusammen zu tun, aber danach, um die Waffe zu kämpfen.

Das wollten sie auch machen. Doch dann erscheinen die drei Physiker, die während, Dr. von Zahnd mit zwei ihrer Pfleger zu den Bergen ging, den einzigen Pfleger, der im Sanatorium geblieben ist, getötet haben und bekamen, mit Hilfe des Geheimdienstes der zwei Mächte den Standort Dr. von Zahnds heraus. Sie hat damit nicht gerechnet. Plötzlich schrie Einstein, dass der Streit enden muss.

Möbius tritt vor und sagt: Hört mir alle zu. Einstein, Newton und ich sind Physiker und Physiker haben eine große Verantwortung. Diese Entscheidung ist unter Physikern getroffen worden. Wir müssen wissenschaftlich vorgehen. Wir dürfen uns nicht von Meinungen bestimmen lassen, sondern von logischen Schlüssen. Wir müssen versuchen, das Vernünftige zu finden. Wir dürfen uns keine Denkfehler leisten, weil ein Fehlschluss zur Katastrophe führen könnte. Der Ausgangspunkt ist klar. Wir haben alle drei das gleiche Ziel im Auge. Das Ziel ist der Fortgang der Physik. Sie wollen ihr die Freiheit bewahren, Kilton, und streiten ihr die Verantwortung ab. Sie dagegen, Eisler, verpflichten die Physik im Namen der Verantwortung der Machtpolitik eines bestimmten Landes. Wie sieht nun aber die Wirklichkeit aus? Ich ließ meine akademische Karriere laufen, die Industrie fallen und überließ meine Familie ihrem Schicksal. Ich wählte die Narrenkappe. Ich gab vor, der König Salomon erscheine mir, und schon sperrte man mich in ein Irrenhaus. Wir sind in unserer Wissenschaft an die Grenzen des Erkennbaren gestoßen. Wir wissen einige genau erfassbare Gesetze, einige Grundbeziehungen zwischen unbegreiflichen Erscheinungen, das ist alles, der gewaltige Rest bleibt Geheimnis, dem Verstande unzugänglich. Wir haben das Ende unseres Weges erreicht. Aber die Menschheit ist noch nicht so weit. Unsere Wissenschaft ist schrecklich geworden, unsere Forschung gefährlich, unsere Erkenntnis tödlich. Es gibt für uns Physiker nur noch die Kapitulation vor der Wirklichkeit. Wir müssen unser Wissen zurücknehmen, und ich habe es zurückgenommen. Es gibt keine andere Lösung, auch für euch nicht.

Dann starteten sich alle schweigend an.

2. Gruppenarbeit: Fortsetzung eines Dialogs

Irene betritt den Raum.

Irene: Hier sind deine Medikamente. Brauchst du ein Glas Wasser?

Einstein: Ja natürlich!

Irene: Ich hole dir eins, Liebling.

Irene holt ein Glass Wasser.

Irene: Siehst du, du bist wohl geistig gesund!

Einstein: Wie kommst du denn darauf?

Irene: Ernesti, wärst du verrückt, würdest du dich nicht so normal benehmen!

Einstein: Beobachtest du mich etwa?

Irene, seufzt: Ich kann es nicht länger verschweigen; ich habe bemerkt, was für ein Genie Sie sind. Sie geben sich nur für verrückt aus, aber in Wahrheit sind sie gesund!

Einstein: Nein, nein, nein, nein, nein!!

Irene: Was ist denn?

Einstein: Nein, Irene! Sie irren sich! Ich BIN Einstein! Ich bin verrückt!

Irene: Ernesti, ich liebe dich und möchte das Beste für dich! Dreht sich zur Tür um, Ich gehe gleich zur Dr. Zahnd und

Einstein: NEIN ! er nimmt die Lampe und erdrosselt sie.

Irene: AHHHHH

Ende

Anna Perez-Diaz, Emile Boncompain, Selma Nousiainen, Sonia Dragon

3. Gruppenarbeit: Es kommt zur Flucht aus dem Sanatorium von Möbius und Schwester Monika

Nachdem sie an diesem Abend vom Sanatorium flüchten, treffen sie im Bahnhof Blumenstein ein. Schwester Monika: Komm, der Zug fährt in zehn Minuten von Gleis 2 ab. Wir müssen uns beeilen. Nach 4 Stunden Fahrt kommen sie am Zürcher Hauptbahnhof an. Eine halbe Stunde später checken sie im Gasthof zur Rose ein, lassen dort ihre Koffer und gehen die Stadt besichtigen. Als sie in die Stadt gingen, trafen sie einen alten Freund Möbius'.

Möbius: Alfred? Alfred! Wie geht es dir, mein alter Freund. Wie lange haben wir uns nicht gesehen? Sicher über 15 Jahre! Was machst du derzeit so?

Alfred: Ich bin reich geworden dank des Klettverschlusses, den wir beide erfunden haben und du?

Möbius: Ich habe meine Geliebte, Monika, kennen gelernt.

Alfred: Ihr seid sicher hungrig. Gehen wir in das Restaurant dort drüben, sie machen sehr gute Knödel. Ich lade euch ein!

Sie essen in der Gaststube und überlegen, was sie danach machen wollen. Monika schlägt vor, dass sie eine Weile in einer Jugendherberge unterkommen und Möbius eine Arbeit findet, damit er erstens nicht allein ist, während sie im Krankenhaus arbeitet und zweitens damit sie beide genug Geld verdienen, um nach Hawaï zu fliegen und dort völlig neu zu starten. Möbius stimmt ihr zu und entschließt sich gleich am nächsten Tag eine Arbeit zu suchen die gut verdient, damit er Geld zurücklegen kann. Ein Jahr später haben sie endlich genug Geld, um nach Hawaii zu fliegen. Dort bauen sie sich ein schönes Leben auf und leben glücklich bis an ihr Lebensende.

Tobias Harache, Charlotte Reboulet, Anne-Lise, Paillocher, Matteo Breton

4. Gruppenarbeit

Es war schon drei Jahre her, seitdem sie aus dem Sanatorium geflohen sind. Wie geplant, sind sie nach Blumenstein gefahren und haben dort ein Leben für sich aufgebaut. Monika hat ein Kind auf die Welt gebracht und ist gerade schwanger mit einem zweiten Kind. Möbius hat für mehr Diskretion seinen Namen zu Hans geändert und einen Posten als Matheprofessor an der Universität angenommen. Monika ist Gemeindeschwester, aber ist gerade im Mutterschutz. Sie wohnen in einem mittelgroßen Fachwerkhaus am Rand des Dorfes. Das Haus hat zwei Etagen plus einen Dachboden und einen Keller.

Sie sind ziemlich glücklich und haben eine gute Beziehung zueinander, doch sie sind nicht immer der gleichen Meinung. Im Endeffekt sind sie eine ziemlich normale Familie.

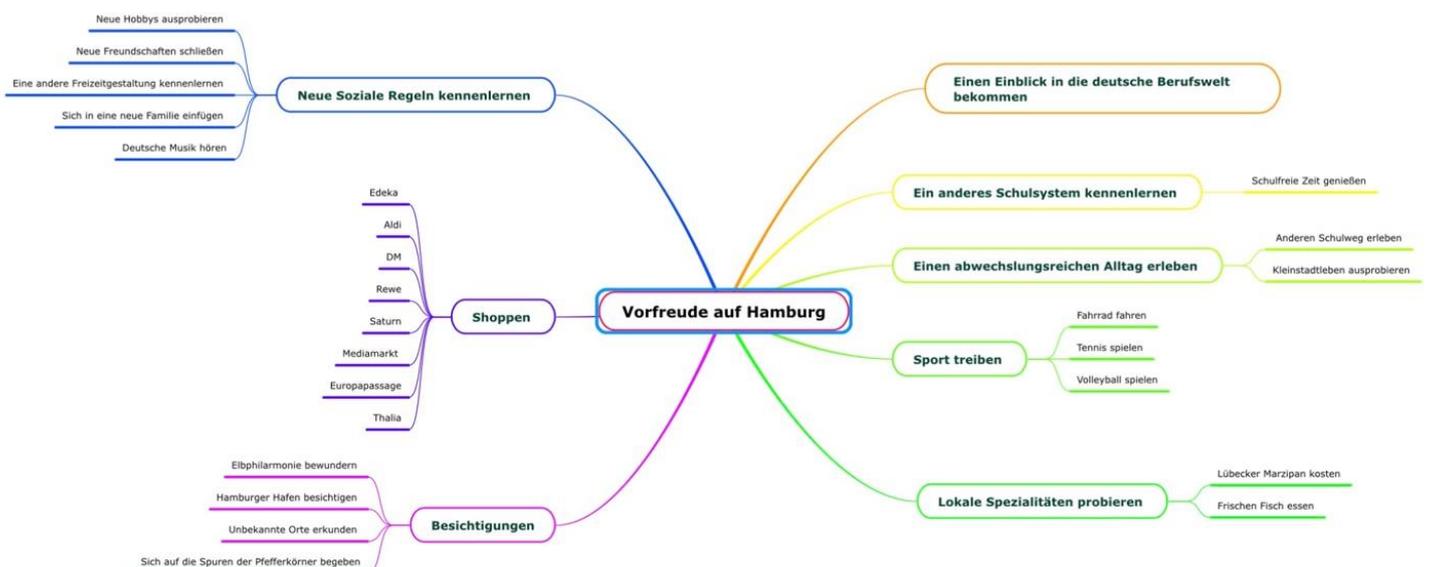
2^{nde} LM: Vorfriede auf Hamburg



Auch dieses Jahr findet der langjährlg bestehende Austausch mit dem Luisengymnasium in Bergedorf statt. Vom 22. bis 29. April werden wir eine bestimmt wunderbare Zeit in Hamburg verbringen.

Unsere Spannung steigt, seitdem wir wissen, an diesem Hamburger Austausch teilnehmen zu können. Unsere Erwartungshaltung ist äußerst positiv und wir können es kaum noch erwarten, unsere Austauschpartner kennenzulernen.

Unsere Vorfriede haben wir in dieser Mindmap zusammengefasst, fühlen Sie sie mit uns?



1^{ère} LM: Über Sprache nachdenken und mit ihr spielen

Die Schüler der 1^{ère} hatten Lust, sich für diesen Newsletter auf verschiedenste Art und Weise mit « Sprache » auseinanderzusetzen.

Dabei sind eine Kurzgeschichte und zwei Kreuzworträtsel entstanden. Die Schüler haben sich von diversen Überlegungen unseres Unterrichts inspirieren lassen: Presseartikel, unsere Klassenlektüre « Der Trafikant » von Robert Seethaler, die in den 30er Jahren Österreichs stattfindet und nicht zu guter Letzt kreatives Schreiben.

Die Schüler haben sich somit spielerisch, aber sehr überdacht mit der deutschen Sprache beschäftigt und die Ergebnisse können sich sehen lassen.

Geplatzte Träume

« So hatte ich mir das gar nicht vorgestellt », dachte Lukas, als er die Stadt erreichte. Er war überwältigt von der Hektik, dem Lärm und der Geschäftigkeit. Alles war so anders als das ruhige und friedliche Leben, das er bisher kannte. Doch er war voller Vorfreude auf die Abenteuer, die ihn in der Stadt erwarteten. Mit der Hilfe seiner Mutter hatte Lukas bereits eine Arbeit in der Fabrik seines Onkels gefunden. Am nächsten Tag begann Lukas in der Fabrik zu arbeiten und wurde von einem älteren Arbeiter eingewiesen.

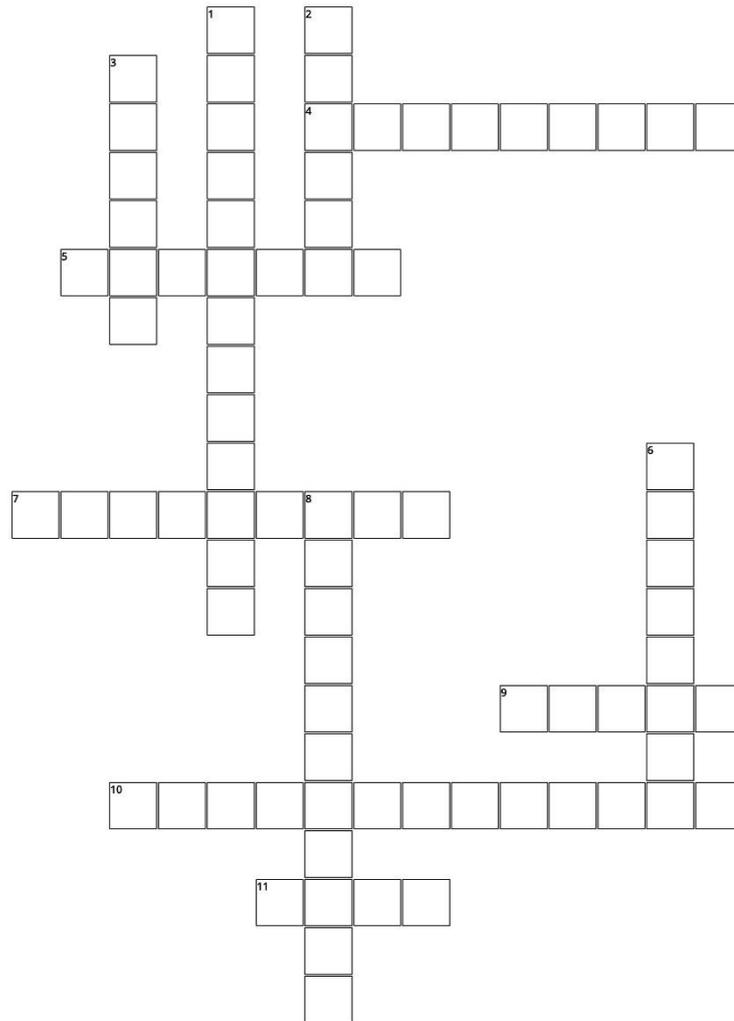
"Willkommen in der Fabrik, Junge. Hier musst du hart arbeiten, wenn du überleben willst.", sagte der ältere Arbeiter. Lukas nickte, obwohl er bereits müde war von der harten körperlichen Arbeit, die er gerade erst begonnen hatte. Anschließend versuchte Lukas in der Stadt Anschluss zu finden und ging in eine Kneipe, um sich zu entspannen. Dort traf er auf eine Gruppe junger Leute. "Hey, du bist neu hier, oder? Wie gefällt es dir bisher in unserer schönen Stadt?", fragte einer aus der Gruppe. Lukas zögerte einen Moment, bevor er antwortete. "Es ist ... anders als erwartet. Aber ich hoffe, dass ich mich bald daran gewöhnen werde." Die Gruppe lachte und Lukas fühlte sich ein wenig unbehaglich in ihrer Gesellschaft. Müde beschloss Lukas, ein wenig früher nach Hause zu gehen. Auf dem Weg nach Hause machte er einen kleinen Umweg und ging an der Fabrik vorbei. Als er an der Fabrik vorbeikam, konnte er seinen Augen nicht glauben. "Ach du Schreck", flüsterte er. Vor ihm lagen sechs Obdachlose, dem einen fehlte ein Arm, dem anderen ein Auge. Die kleine Gruppe sprach ihn an.

"Wo gehst du denn hin?", fragten sie. Stotternd erklärte Lukas, dass er hier vorbeigehen wolle, da er jetzt hier arbeite. Die Obdachlosen erzählten ihm, was mit ihnen passiert war. Lukas lernte, dass die sechs Männer früher in derselben Fabrik gearbeitet hatten, doch als sie sich mit einer Maschine verletzt hatten, wurden sie rausgeschmissen und niemand hatte sich um sie gekümmert. Sie wurden bereits am nächsten Tag ersetzt. Mit all diesen Informationen ging er nach Hause. Er merkte, dass seine romantischen Vorstellungen von der Stadt weit von der Realität entfernt waren. Statt glamouröser Partys und aufregender Begegnungen erlebte er harte Arbeit, lange Arbeitszeiten und wenig Freizeit. Vor allem hatte er Angst. Er fragte sich, was passieren würde, wenn er eines Tages in der Fabrik verletzt würde. Die Menschen in der Stadt waren distanziert und hektisch und Lukas fühlte sich oft einsam und verloren. Er vermisste die offenen Felder und grünen Wiesen seines Dorfes, wo das Leben langsamer und einfacher war.

Plötzlich wurde er durch seinen Wecker wach. Hoffentlich hatte er das alles nur geträumt, die Angst, an diesen Ort zurückzukehren stieg.

Österreich in den 30er Jahren

Der Trafikant



Horizontal

4. Annexion Österreichs von Deutschland
5. Großvater der Zigarette
7. Adresse der Praxis von Freud
9. Berühmter Mediziner
10. Wissenschaft von Freud
11. Hauptstadt des Schnitzellandes

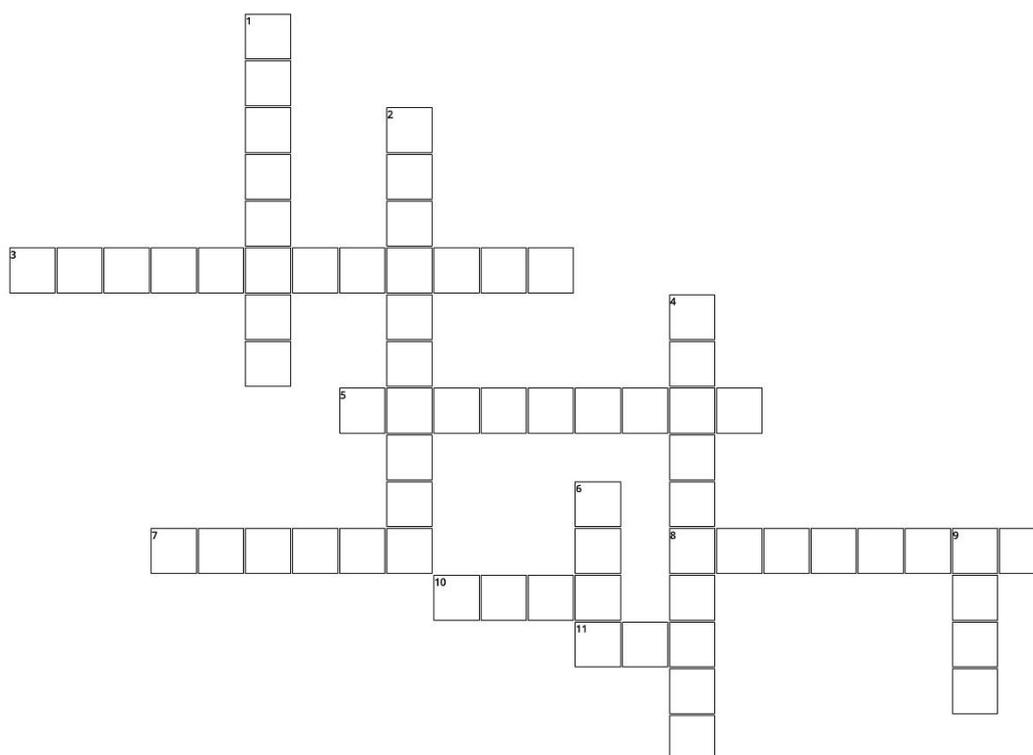
Vertical

1. Region Österreichs, in der sich ein Mineral versteckt
2. Wiener Rummelplatz
3. Wiener Tabakladen
6. Bundeskanzler Österreichs
8. Bundeskanzler Österreichs nach dem gescheiterten Putsch der Nazis

Clemens, Alexander, Mads und Noah

Kreuzworträtsel

Allgemeinwissen



Horizontal

3. Wer ist die berühmte Schauspielerin im Film "Pretty Woman" ?
5. Welches Land in Europa mit "B" benutzt nicht den Euro ?
7. Wie heißt die größte Wüste ?
8. Wie heißt der größte Wald ?
10. Wer ist die Sängerin von "99 Luftballons" ?
11. Welcher ist der längste Fluss ?

Vertical

1. Welche ist die meist gesprochene Sprache der Welt ?
2. Von welchem Theaterstück wurde "Westside Story" inspiriert ?
4. Von wem wurde der Song "Let it be" gesungen ?
6. Wie heißt das einzige Land, das mit "O" beginnt ?
9. Wie viele Kontinente gibt es auf der Erde ?

Lou, Zita, Sofia und Christa

Tle LM: „Unterwegs sein“ – Reisen vom 18. Jahrhundert bis ins 21. Jahrhundert

Goethes „Italienische Reise“, erschienen im Jahr 1816, ist auch heute aus der Reiseliteratur nicht wegzudenken, obwohl der Text bereits über 200 Jahre alt ist. Vieles in seinen Beobachtungen und Anmerkungen zu Stadt, Land und Leuten lesen sich auch heute noch auf besondere Art und Weise und haben an Faszination nicht verloren. Zumal auch heute noch für viele Deutsche Italien als der Sehnsuchts-Ort schlechthin gilt.

Immer mehr Menschen geht es darum nachhaltiger zu reisen und in „echten“ Kontakt mit der lokalen Bevölkerung zu kommen. Sprachbarrieren sind im Vergleich zum 18. oder 19. Jahrhundert auch deutlich weniger geworden und Karten lesen ist durch all ‘die Apps auf dem Smartphone auch weniger wichtig.

Dennoch bleibt Reisen für die meisten von uns eine große Faszination, die Idee, Neues zu entdecken und neugierig zu bleiben sowie andere Kulturen kennenzulernen, sind nach wie vor eine große Bereicherung.

Neben Goethes „Italienischer Reise“, kann ich Ihnen aber auch die Lektüre der Reiseberichte und Gedichte der Schüler wärmstens ans Herz legen. Viel Spaß beim Schmökern und beim Planen der nächsten Reise!

Reisebericht

Meine Reise führte mich Anfang des Sommers an die französische Mittelmeerküste, genauer gesagt in den malerischen Ort Cap d'Ail unweit von Nizza. Ich fuhr mit dem Regionalzug entlang der Küste in Richtung Monaco. An meiner linken Seite konnte ich das wunderschöne blaue Meer in Abschnitten sehen. Schon bei der Ankunft wurde ich von der mediterranen Atmosphäre und der traumhaften Lage des Ortes direkt am Meer begeistert. Ich stieg aus dem Zug aus und hörte eine Mischung zwischen dem Zwitschern der Vögel und das Rauschen des Meeres. Es roch nach Sommer. Nach ein paar Minuten kam ich an der Villa Castel Mare an. Der Flieder vor der Eingangstür blühte. Es war erst Anfang Mai, für mich die schönste Zeit des Jahres. Ich ging den dicht bepflanzten Eingang hinunter. Selten hatte ich einen so schönen gesehen. Die Villa war traumhaft. Vom Garten, über den Pool bis hin zur Aussicht: Es war fabelhaft. In den folgenden Tagen erkundete ich die nähere Umgebung von Cap d'Ail. Ich schlenderte durch die engen Gässchen des malerischen Küstenorts, genoss das Treiben auf den Märkten und ließ mich von der provenzalischen Küche verwöhnen. Besonders beeindruckend war für mich der Spaziergang entlang der Steilküste mit ihren spektakulären Aussichtspunkten. An einem Tag fuhr ich auch nach Monaco, um die luxuriöse Hauptstadt des Zwergstaates zu besuchen. Natürlich kam auch die pure Erholung nicht zu kurz. An mehreren Tagen verbrachte ich ausgedehnte Stunden am traumhaften Sandstrand namens « Plage Mala », badete im türkisfarbenen Mittelmeer und ließ mich von der Sonne verwöhnen. Abends saß ich dann gerne auf der Terrasse der Villa « Castel Mare » und genoss den Blick über das Meer bei einem Glas Coca-Cola.

Gaspard Kühnert

Reisebericht

Nach 10 Stunden Zugfahrt waren wir endlich angekommen. Am Morgen sind wir von München abgefahren und sind um 18:00 Uhr in Aalborg in Dänemark angekommen. Vom Bahnhof gingen wir die Straßen entlang, wir sahen die schöne alte Stadt, die Häuser und dann endeten wir am Steg. Dort sah ich sie, sie hatte mir so gefehlt, obwohl ich sie bisher nur einmal gesehen hatte, die Thor Heyerdahl. Wie vor einem Jahr sah ich sie, schön, majestätisch, imposant und prächtig wie früher. Mit ihren 3 Bäumen und den 14. Segeln wartete sie auf uns. Ich konnte es kaum abwarten, endlich loszufahren, leider mussten wir auf den nächsten Morgen warten, um den Hafen zu verlassen und auf See zu fahren.

Die Sonne ging auf, wir haben gefrühstückt und waren alle bereit, um rauszufahren. Das Manöver beginnt und ich erinnere mich an das letzte Jahr, wo ich am Ruder dieses schönen Dreimastes war, als wir in Kiel anlegten und die Reise zu Ende war. Die Segel werden gesetzt und so schön sind alle gespannt Bezan, Groß, Schoner und Klüver. Mit 8 Knoten sehe ich die Landschaft an uns vorbeisegeln und ich verlasse diese Bucht Dänemarks, um auf der weiten See der Nordsee zu segeln. Schon nach ein paar Stunden erkenne ich nirgendwo mehr eine Spur von Land, ich sehe nur noch das schöne dunkle Meer, an dem wir vorbei treiben, hoch über uns ist auch der blaue Himmel mit ein paar marmorweißen Wolken. Wenn ich nur ein bisschen Zeit habe klettere ich nach oben ins Rick, dort sitzt man gut und hat eine wunderschöne Aussicht. Auf diesem Schiff habe ich immer ein unbeschreibliches Gefühl, ein Gefühl, das mich fröhlich macht. Wir segeln bis zur schwedischen Küste, als wir dort eintrafen, zog ein Sturm auf, die Wellen wurden höher, der Wind wurde stärker und es fing an zu regnen, trotzdem blieb ich draußen und half der Wache. Mit diesem Seegang schwankte das Boot von einer Seite zur anderen, ich werde seekrank doch bleibe oben an Deck, denn unten wird es nur schlimmer.

Ein paar Tage später segeln wir aus den schwedischen Hafen Göteborgs raus, und haben jetzt 36 Stunden lang sehr guten Wind. Wir werden also auch nachts segeln, normalerweise werfen wir abends immer der Anker, und an diesem Moment weiß ich es noch nicht, aber ich werde in ein paar Stunden etwas erleben, was ich nie vergessen werde. Es ist 2 Uhr morgens meine Wache fängt an, wir sind wach und gehen aufs Achterdeck. Die Wache wird übergeben, die wichtigen Informationen werden übermittelt und jetzt kommen die gewöhnlichen Sätze „Die aufziehende Wache wünscht der abziehenden Wache ein gute Ruh“, „und die abziehende Wache wünscht der anziehenden Wache eine gute Wacht“ und jetzt übernehme ich das Ruder. Ich bin am Ruder eines Dreimasters, in einer dunkeln Nacht, unter einem pechschwarzen Himmel, in dem tausende von Sternen leuchten. Dieses unbeschreibliche Gefühl... Ich fühle mich so frei, ich will mit dem prächtigen Thor um die ganze Welt reisen. Ich kann mir nicht mehr vorstellen irgendwas anderes zu machen, ich möchte einfach die Zeit stoppen und diesen unbeschreiblichen Moment bis zum Ende meines Lebens leben. Drei Tage später, gestern Abend war Käptensdinner, wir hatten bis spät gefeiert, und hatten anschließend in Kiel angelegt. Auch dieser Abend war wunderbar. Und jetzt ist die Reise zu ihrem Ende gekommen, jetzt muss ich wieder ein Jahr warten, bevor ich sie wiedersehe. Diese so schöne Zeit ist leider schon zu Ende und ich gehe wieder, aber mit neuen unvergesslichen Erinnerungen.

Gedicht zum Reisebericht

Aalborg, in der Stadt laufend, zum Steg, ich sehe sie an
Friedlich, prächtig, wunderschön, liegt sie dort unsere Thor
Schon setzen wir die Segel vom Klüver bis zum Bezan
Wir fahren raus, voller Wind, und Wolken weiß wie Marmor
Vom Land segeln wir weg, fahren durch dieses blaue Meer
Schon sieht man nur noch Wasser, Wasser bis zum Horizont
Wir segeln voran, und klettern im Rick und sehen immer mehr
Das Wetter ist schön, der Wind leicht, das Deck völlig besont
Drei Tage später, Wolken werden schwarz, ein Sturm zieht auf
Wir kämpfen regelrecht gegen Welle, Wind und Regen
Mit dem Seegang werde ich krank, aber ich bleibe auf
Warum? Ich muss oben bleiben und der Wache helfen
Drei Tage später, sechsunddreißig Stunden guter Wind
Ich, am Ruder eines Dreimastes mit Sternenhimmel über mir
Wir segeln durch die Nacht hindurch und ich fühle mich frei wie der Wind
Eine unsterbliche Erinnerung, bleibt immer mit mir
Drei Tage später, wieder zurück am Kieler Hafen
Gestern war Käptensdinner, eine große Endfeier
Ja jetzt ist die Reise zu ihrem Ende gekommen
Jeder geht seinen Weg mit neuen Erinnerungen

Denis Campion

Glück

Die Sonne, das Meer und die Olivenbäume
Die warme Luft ist glühend, flirrt um uns herum.
Das salzige Meerwasser auf meiner Haut und
die Stille um uns, eine reiche Einsamkeit.

In den Dörfern sitzen die Alten, reden laut
und leidenschaftlich über die Neuigkeiten.
Arbeiter kommen von der Feldarbeit zurück,
schauen müde in den wolkenlosen Himmel.

Olympia bleibt in meinen Erinnerungen.
Die Statur der Göttin Nike schaut auf mich herab,
Und die Marmor Marktplätze der alten Griechen
Glänzen und scheinen in meinen Augen wieder.

In Athen, der prachtvollen Hauptstadt Griechenland
Vierzig Grad im Schatten auf der Akropolis.
Die Säulen richten sich vor uns auf und strecken
Sich in die Höhe zum blauen Himmel empor.

Reise nach Griechenland

Wir stehen ganz früh auf. Verschlafen tragen wir die Koffer die Treppen runter und stapeln sie in den Kofferraum. Wir fahren in die dunkle Nacht hinein zum Flughafen. Dort angekommen, sind wir alle hellwach vor Aufregung. Die Lebendigkeit des Ortes nimmt uns ein und wir hetzen zu unserem Check-In. Im Flugzeug angekommen, lassen wir uns zufrieden auf unseren Plätzen nieder. Nach einer Weile hebt der eiserne Vogel ab und das Abenteuer beginnt.

Wir setzen unseren ersten Schritt auf griechischen Boden in Athen und eine Hitzewelle hüllt uns ein. Ich ziehe hastig meinen Pullover aus, den ich im kalten klimatisierten Flugzeug angezogen hatte. Die Sonnenstrahlen erleuchten mein Gesicht, erwärmen meine Haut und die Luft riecht nach Sommer und Freude.

In den Dörfern sitzen die Alten vor ihren Häusern. Sie sprechen mit den Passanten, jeder kennt sich. Andere kommen von der Feldarbeit nach Hause, haben müde Gesichter und Arbeitskleider an. Der Urlaub ist eine Mischung zwischen Strandtagen und Besichtigungen von alten Ruinen. Auf der Peloponnes gibt es viele alte Städte aus der altgriechischen Zeit. Oft gehen wir in der Mittagshitze durch die schattenfreien Steine, da wir alle verschlafen haben. Jedoch ist der Besuch jedes Mal aufs Neue lohnend und das Leben vor Jesus Christus überwältigt uns. Wir befinden uns in der Mitte der Olivenbaumfelder. In der Weite sind nur dunkelgrüne Blätter und der wolkenfreie blaue Himmel. In der Ausgrabungsstätte „Olympia“ sehen wir die alte Statur von der Göttin „Nike“ und wir beobachten die alte Struktur der Stadt. Ich bin verwundert, dass früher die Böden der Marktplätze aus Marmor waren.

Nach der Rundreise auf der großen Halbinsel, bleiben wir ein paar Tage in der Hauptstadt vor dem Heimflug. Bei vierzig Grad im Schatten, gehen wir zur Akropolis. Der große Berg mitten in Athen ist fast leer da wir kurz nach der Corona-Krise verreist sind.

Zita Preuss

Reisebericht

Tel Aviv. Juli 2023. Flughafen David Ben Gourion, es ist 23 Uhr und leer. Nach zehn Tagen in Tel Aviv und Jerusalem geht es nach Amman, Hauptstadt von Jordanien. Der Flug dauert eine halbe Stunde,



die Grenze mit Bus oder zu Fuß zu überqueren ist nicht unbedingt sicher. Aber bevor wir an Bord gehen dürfen, werden wir verhört. Von der Dame bekommen wir misstrauische Blicke zugeworfen. Sie hat gemerkt, dass wir Deutsch, Russisch und Französisch unteruntereinander sprechen. Nach einem 15-minütigem Gespräch, lässt sie uns durch. Inzwischen ist es halb eins. So ein kleines Flugzeug habe ich noch nie gesehen. Es schien schon ein paar harte Stunden hinter sich gehabt zu haben. Die Reihen sind fast alle leer. Außer uns gibt es noch ca. zehn andere Passagiere.

Von unserer Terrasse in Amman sieht man die ganze Stadt. Nachts sind die Moscheen grün beleuchtet und fünf Mal am Tag, alle gleichzeitig, geben sie mehrere Minuten lang einen Ton von sich, der die ganze Stadt umhüllt. Sie rufen zum Gebet auf. Martha und ich wachen jeden Morgen zu diesem Ton auf. Wir sind eine der wenigen Touristen in der Stadt. Es gibt eine einzige Moschee, die wir besuchen dürfen, die King Abdallah I Moschee aber auch nur mit Kopftuch und Abaya die uns geliehen werden. Am Tag ist es 40 Grad, die Sonne prallt auf die Stadt. Als wir mit dem Taxi zum römischen Coliseum fahren, treffen wir auf einen gut gelaunten Fahrer. „I'm in a good mood today“ sagt er mit einem Grinsen im Gesicht. Wir fragen, warum und er erzählte von seiner Tochter, die in der Nacht geboren sei. Mit der Hand zeigte er auf das Krankenhaus. Wir seien seine letzten Kunden für den Tag, danach würde er zu seiner Familie fahren und mit Ihnen nach Hause gehen.

Auf den Straßen ist viel los, wir amüsieren uns die Saudis, Quataris und Emiratis an ihren Kandoras zu erkennen. Wir stechen aus der Menge heraus, mit unseren Jeans und Hemden. Auch Frauen ohne Kopftuch sieht man nur wenig.

Wir hatten die geniale Idee einen Tag am Toten Meer zu verbringen. 45 Grad, das Wasser ist warm und voller Salz, die Duschen sind noch wärmer. Eine Wüstenlandschaft, als wäre man ganz allein.

Karla Arjona- Jacobi

Reisebericht: Toskana

Nach 6 Stunden Autofahrt durch die Landschaft kommen wir an der Grenze zu Italien an. Im Radio wechselt die Sprache, eine italienische Frau spricht jetzt mit hoher Geschwindigkeit und aus vollem Herzen. Aus dem Fenster sehe ich die Berge, soweit das Auge reicht, die Sonne knallt auf das Auto. Als ich in der Ferne die Stadt Cortona mit ihren etruskischen Mauern sehe, das sich auf dem Hügel vor uns ausbreitet, weiß ich, dass wir bald ankommen. Nach ein paar Minuten Fahrt kommen wir in Pergo an, einem kleinen Dorf, das nahe unserem Haus liegt. Es ist immer schon von Weitem zu sehen, da eine große Zypresse dort steht, am Hang gelegen, weit ab von den anderen Häusern.

Ein kleiner Schotterweg führt uns durch ein liches Wäldchen den steilen Hang hinauf, um endlich anzukommen. Vor uns liegt unser kleines, geradliniges Steinhaus mit seinen grünblauen Fensterläden, dem Rundbogen und der Treppe, die in die Küche führt. Der Feigenbaum daneben trägt Früchte, meine Mutter pflückt ein paar Feigen, um sie zu waschen und danach zu essen. Wir tragen unsere Koffer ins Haus.

Am nächsten Morgen wecken mich das helle Licht und der zirpende Gesang der Zikaden auf. Ich mache mir einen Cappuccino und setze mich auf die Terrasse, um ihn zu trinken und ins Tal zu blicken. Es ist warm und die Sonne scheint auf meine Haut. Ferien in der Toskana sind jedes Mal erholsame, ruhige, harmonische Tage.

Die Natur, die Zypressen und Pinien, die hügelige Landschaft, die Wärme, die italienische Küche, die Seen, die schönen und charmanten kleinen Dörfer und Städte aus Stein machen die Toskana zu einer Region, die ich immer wieder besuchen will.

So vergehen die Tage. Wir bleiben ein paar Mal zu Hause, verbringen Stunden draußen mit Lesen, Brettspielen und Spaziergängen, bis die Sonne untergeht und uns einen wunderschönen Sonnenuntergang beschert. Wir bleiben noch lange draußen und genießen die kühle Nacht, über uns leuchten die Sterne, klar und deutlich, wie man sie in Paris nicht sehen kann, und wir beobachten die funkelnden Lichter von Cortona, die sich an der anderen Seite des Tales erstrecken. An anderen Tagen gehen wir oft zum Frühstück nach Camucia, wo es die besten Cafés und Panini gibt. An der Bar sitzen nicht nur Italiener, sondern oft auch andere Familien aus Frankreich, Deutschland und anderen Ländern, die hier entweder wohnen oder zu Besuch sind. Alte Männer sitzen auf den Bänken auf der anderen Straßenseite, wie immer miteinander im Gespräch vertieft. Das Klirren der Tassen, das Geräusch der Kaffeemaschine und das Lachen und die Gespräche ergeben ein harmonisches Ganzes. Danach haben wir die Möglichkeit, ins Schwimmbad in Castlione del Fiorentino oder in die Piscina Comunale in Chianciano di Terme zu gehen.

Wir können es kaum erwarten, dort Abkühlung zu finden, denn die Sommerhitze ist oft enorm. Nachdem ich mich eingecremt habe, springe ich ins Wasser. Das Schwimmbad ist gut gefüllt, es ist groß und im Hintergrund ist Musik zu hören. Mein Bruder und meine Schwester köpfen eifrig vom Sprungbrett, ich bleibe im Wasser und schwimme weiter.

Ich gehe aus dem Wasser, lege mich in den Liegestuhl und sonne mich, meine Mutter liest neben mir ein Buch.

Die Tage vergehen wie im Flug, manchmal besuchen wir eine Stadt in der Umgebung, gehen in Museen oder durch kleine Gassen, wie in Perugia, Arezzo und vielen anderen. Oder wir gehen ins Schwimmbad, essen in einem italienischen Restaurant, trinken abends in Cortona etwas, besuchen Freunde, gehen Eis Essen, und so endet auch dann der Sommer.

Draußen zieht das Land vorbei,
Die Sonne scheint so grellend heiß, Die Vögel fliegen rum so frei,
Ich sehne mich nach einem Eis.
Ein Schotterweg führt uns zum Haus, Die Pinie steht in voller Pracht,
Ich pflücke einen Blumenstrauß,
Was Mutter sehr viel Freude macht.
Die Toskana ist so wunderbar,
Wir schwimmen in dem kühlen Pool, Das blaue Wasser ist so klar,
Ich bräune mich auf meinem Stuhl.

Eva Graf von Sponeck

Glückliche Tage

Mit erwartungsvollem Herzen begab ich mich auf den Flug nach Phuket, der Insel der strahlenden Sonne und des azurblauen Meeres. Der Himmel war von einem märchenhaften Blau umhüllt, als das Flugzeug sanft seine Flügel ausbreitete und sich in die Lüfte erhob. Die Vorfreude auf die kommende Woche voller Abenteuer und Entdeckungen war kaum zu bändigen.

Nach einer reibungslosen Landung setzte ich erwartungsvoll meinen Fuß auf den Boden von Phuket. Die tropische Luft umhüllte mich sofort mit ihrer feuchten Wärme und der Duft von exotischen Blumen und streichelte meine Sinne. Ein Taxi brachte mich zu meinem charmanten Strandresort, wo ich in einem Bungalow aus Bambus und Stroh mein temporäres Zuhause fand.

Meine Tage auf Phuket waren erfüllt von unvergesslichen Erlebnissen und Begegnungen. Ein Höhepunkt war zweifellos der Ausflug zu den Phi Phi Inseln, wo ich in das kristallklare Wasser eintauchte und die farbenfrohe Unterwasserwelt bestaunte. Beim Schnorcheln begegnete ich einer neugierigen Meeresschildkröte, die mich mit ihren weissen Augen zu betrachten schien - eine Begegnung, die meine Seele berührte. Eine weitere Anekdote, die mir besonders im Gedächtnis geblieben ist, ereignete sich beim Besuch eines lokalen Marktes. Während ich mich durch die bunten Gassen schlängelte und die exotischen Früchte und Gewürze bestaunte, wurde ich von einem älteren Thai-Mann angesprochen. Mit einem strahlenden Lächeln reichte er mir eine saftige Mango und sagte auf Englisch: "Probieren Sie, es ist die beste Mango auf der ganzen Insel." Seine Freundlichkeit und die köstliche Frucht werden mir ewig in Erinnerung bleiben. Jeden Abend versank ich in den warmen Farben des Sonnenuntergangs, der den Himmel über Phuket in ein magisches Licht tauchte. Mit einem Cocktail in der Hand lauschte ich dem sanften Rauschen der Wellen, während die Sonne langsam hinter dem Horizont verschwand - ein Moment voller Frieden und Gelassenheit. Als die Zeit gekommen war, Abschied zu nehmen, trug ich ein Stück Phuket in meinem Herzen mit mir. Die Erinnerungen an die unberührte Natur, die gastfreundlichen Menschen und die faszinierende Kultur werden mich für immer begleiten und mich stets daran erinnern, dass das Leben eine endlose Reise voller Wunder ist.

Maximilian von Rumohr

Reisebericht

Es ist Ende Dezember und doch scheint warm die hochstehende Sonne auf das Fischerdörfchen Porticello auf Sizilien. Ein leichter Wind weht, Möwen kreischen. Fischerboote liegen am Anker, fahren ab und kommen an, der neueste Fang wird ausgeladen und die Fischer - alles alte Männer mit gegerbtem Gesicht - sitzen auf einer Bank und unterhalten sich. Auf einer Seite des Dorfplatzes stehen Tische und Stühle, die zur Trattoria gehören, doch zu dieser Jahreszeit sind kaum Touristen da. Der Chef serviert uns mehrere Teller Antipasti des Hauses: Frittierte Auberginen, Fenchelkekse, Anchovis, Tintenfische, Kapern, ... Nudeln mit Meeresfrüchten zur Hauptspeise und Tiramisu zum Nachtisch.

Auf den Hügeln von Solunto, die das Dorf überragen, erstrecken sich griechische und römische Ruinen. Tempelreste, Säulen und Kanalisationssysteme übersähen die weichen, mit Gräsern bewachsenen Hügel. Im Westen blickt man auf das Meer und sieht Palermo im Weiten. Im Osten liegt ebenfalls das Meer, während Berge im Norden und Süden emporragen. Der Sonnenuntergang badet die Landschaft in rosa. Palermo, die größte Stadt der Insel ist voller Kontraste. Die Einfahrt in die Stadt ist chaotisch, es staut sich und wir fahren mehrmals in eine Sackgasse. Straßenhändler stehen am Straßenrand, laufen zwischen den Autos mit Orangen, Zitronen und Gemüse. Der Parkplatz wird von einem ominösen Mann betrieben, der auf einem Plastikstuhl alle Ein- und Abfahrten beobachtet und Geld für die Beschützung der Fahrzeuge fordert. In die Innenstadt geht es durch heruntergekommene, enge Straßen. Es hängt Wäsche aus allen Fenstern, Müll liegt auf den Straßen. Doch alle paar Meter steht eine Kirche, eine Kapelle oder eine Marien-Ikone mit Gaben. Und auf einmal ragt der prächtige Normannenpalast vor uns empor. Innen sind Goldverzierungen, eine Kapelle mit Decke und Wänden ganz aus Gold und Mosaiken. Nur etwas weiter steht eine riesige Kathedrale. Und gleich daneben sind wieder ganz verrottete Häuser, eigentlich eher Ruinen. Und doch gibt es in anderen Dörfern

auf Sizilien noch weitere prächtige Kathedralen wie eine Mischung der Kulturen: Christliche Kirchen von Normannen erbaut, geplant von muslimischen Architekten, inspiriert von den Byzantinern. Zwischen alledem mischt sich antike Kultur: Phönizier, Griechen, Römer. Auf Hügeln erstrecken sich antike Ausgrabungen. Ein noch fast erhaltener Tempel in Segesta wird im goldenen Licht gebadet auf einem weichen, grünen Hügel. Nach Ruinen von Häusern, des Justizpalastes und Reste von aufeinander gebauten Tempel, Moschee und Kirche steht noch das Amphitheater mit Sicht auf die Landschaft. Ein Fluss schlängelt sich durch das grüne Tal bis ins Meer bei Palermo, die man im Weiten sieht. Im Tal der Tempel, liegen zehn Tempel. Manche sehr gut erhalten, manche kaum noch. Der erste Tempel ragt empor, von dort aus sieht man schon den anderen, und noch einen anderen. Alles in einer grünen Landschaft aus Olivenbäumen.

Die eine Woche ist jetzt schon rum, doch die Eindrücke bleiben. Eine wilde, aber vielfältige Mischung aus Landschaften und Städten, prachtvollen Monumenten und engen Gassen, aus Griechen, Römern, Byzantinern, Muslimen, Normannen und Italienern: Dies ist das Zentrum des Mittelmeers.

Gedicht

Der Winter ist da, doch die Sonne lacht
Alte Italiener entladen die Fracht
der Fischerboote, von Möwen bewacht
Und aus der Trattoria wird gebracht
Antipasti eben erst hausgemacht!
Auf den Hügeln, über dem Fischerdorf,
Griechen und Römer auch hatten ein Dorf
Ruinen, Säulen nun im weichen Gras
Das Meer auf zwei Seiten und Gebirg', das
rosa gebadet durch Abendsonne.
Stau und Straßenhändler, gegenüber
Kirchen und Ikonen der Maria,
Tempel, Moschee und sofort darüber
Kathedrale, neben Müll und Mafia,
und Palast aus Gold und Mosaiken.
Weiter auf der Insel, die antiken
Tempel, in grüne Hügel gebettet,
ebenso von der Sonne beschienen,
wie der Fluss, silbern, ruhig und geglättet
vom Amphitheater ins Meer sich wirft.
Dort wo sich treffen,
Landschaft und Städte, Monumente und Gassen, Griechen und Römer, Byzantiner und Normannen,
Muslime und Christen,
dort ist das Zentrum des Mittelmeers,
Sizilien.

Théo König

Reisebericht

Vietnam ist ein Land voller Farben. Als wir letzten August am Flughafen von Hanoi ankamen, goss es in Strömen, und die Luft war warm und schwer. Doch schnell gewöhnten wir uns an das Wetter. Jeden Morgen genossen wir unser Pho und kosteten die süßen Früchte. Die besonderen Aromen lockten uns auf die Straßen. Abends saßen wir an kleinen Tischen und planten den folgenden Tag, umgeben von Vietnamesen, die den Feierabend genossen.

In den Großstädten rasten Menschenwolken auf Rollern durch die engen Straßen. Familien saßen zusammen auf einem Roller, mit dem Kind in der Mitte und der Mutter mit dem Baby ganz hinten. Ich wäre am liebsten selbst auf einem Roller durch die Straßen gefahren. Tagsüber waren die Menschen in wasserdichte Plastikhüllen gehüllt, die einen Regenbogen an Farben bildeten. Doch abends, wenn die Luft milder wurde, verschwanden die Hüllen und die Menschen waren wieder frei.

Wir verbrachten drei Nächte auf einem Boot in der Ha Long Bucht. Trotz der überfüllten Buchten war die Aussicht unvergesslich. Die Plastiktüten im Wasser erinnerten mich an unsere Gesellschaft und ihren verschmutzenden Rhythmus. In der grünen Natur versteckten sich Tiere, und ich fühlte mich fast wie im Film 'Indochine'.

Die Orte waren geprägt von grauen kommunistischen Monumenten, die im Kontrast zu wunderschönen Tempeln standen. In der touristischen Stadt Hoi An strahlten abends tausende von Lampions in allen Farben. Die roten, goldenen, grünen und rosa Töne erinnerten mich an das traurige Grau von Paris.

Die Wochen vergingen und wir waren erschöpft. Jeden Tag liefen wir Kilometer um Kilometer hinter meiner Mutter her, während sie mit ihrem Reiseführer die Sehenswürdigkeiten plante. Meine Aufgabe bestand darin, gemütliche Restaurants zu finden. In der imperialen Stadt Hue schlug uns die Hitze auf den Kopf und durch unsere leichten Kleider. Alle drei Tage wechselten wir den Ort, um das Land von Hanoi aus hinunter zu erkunden.

Auf amüsante Weise wurden wir zu typischen Touristen, als wir eine Nachtfahrt auf einem offenen Doppeldeckerbus in Ho Chi Minh City unternahmen. Die Stadt leuchtete in der Nacht und ich fühlte mich einfach zufrieden. Die Rückkehr schien unmöglich, und die alltäglichen Sorgen erschienen bedeutungslos."

Alma Cladel – Kerspern

Reisebericht: Ausflug nach Salinas

Zusammen mit zwei meiner besten Freunde machte ich mich an einem langen Märzwochenende auf den Weg in einen ersehnten 3-tägigen Surfurlaub nach Salinas, Spanien. Bereits in der Frühe gegen 5 Uhr klingelte unser Wecker, denn wir wollten sicherstellen, den Flug nicht zu verpassen. Mit Müdigkeit in den Augen machten wir uns auf den Weg zum Charles de Gaulle Flughafen in Paris. Im Flugzeug genossen wir das Aufwachen, während wir die Wolken unter uns beobachteten. Nach einigen Stunden fühlten wir die leichte Neigung, als das Flugzeug zur Landung in Spanien ansetzte. Beim Aussteigen empfing uns die warme Luft Spaniens. Von dort ging es per Taxi die Küstenstraße entlang. Unterwegs sahen wir Fischer in ihren bunten Booten und Wellen, die sich am Strand brachen.

Nach der langen Fahrt erreichten wir gegen Nachmittag endlich unser Ziel - und der Ausblick ließ uns staunen. Der strahlend blaugrüne Ozean traf auf den goldenen Strand wie eine perfekte Malerei. Begeistert suchten wir unsere Jugendherberge nahe dem Wasser aus. Nachdem wir unser

Gepäck abgeladen hatten, konnten wir es kaum erwarten, ins kühle Wasser zu springen. Die Wellen waren perfekt für Anfänger und der weiche Sand ein Traum.

In den folgenden Tagen verbrachten wir jeden Morgen und Nachmittag beim Wellenreiten. Dazwischen aßen wir frischen Fisch in einem nahegelegenen Restaurant und beobachteten die Möwen, die über die Bucht flogen. Abends spielten wir noch Fußball am Strand und lauschten den Geräuschen des Ozeans. Besonders die rosaroten Sonnenuntergänge und der Ausblick auf die Sterne bei Nacht bleiben unvergesslich.

Obwohl der Wind manchmal ganz schön auffrischte, genossen wir die Auszeit in vollen Zügen. Leider war unser Urlaub nach drei Tagen viel zu schnell vorbei. Mit einem Grinsen im Gesicht bestiegen wir den Rückflug, um unseren Alltag in Paris wiederaufzunehmen.

Gedicht:

Drei Freunde zogen los,

Zum Surf-Abenteuer an die Küste.

Früh ging es los, der Flug verlief entspannt, Salinas erwartete sie am Strand.

Die blaue Bucht, der weiße Sand,

Ein herzlicher Empfang im Surferland. Lange Tage im Wasser, am Abend Ruhe, Die Zeit verging wie im Fluge.

Windig war es manchmal, doch das Meer,

Die Sonnenuntergänge, sie verzauberten sehr.

Nach drei Tagen ging es wieder heim,

Mit einem Lächeln im Herzen und Erinnerungen fein.

Leandro Rall

Reisebericht

Es ist schöner Sommerabend 2011. Ich stehe am Flughafen und gucke mir an wie die Flugzeuge abheben. Nun geht es endlich weg und ich betrete das Flugzeug. Wir fliegen los und ich versuche durchs kleine Fenster Gebäude zu erkennen.

Ich fühle, wie wir den Abstieg anfangen. Ich sehe nun das Meer und eine Stadt, die am Ufer liegt: Huelva, Andalusien, das ist unser Urlaubsort. Von der Reise erschöpft schlafe ich in unserem Taxi ein. Am anderen Morgen wache ich mit der prallenden Sonne und dessen Licht, das die Fenster durchbohrt. Dennoch ist es im Haus, wo ich bin, ziemlich kühl. Am frühen Nachmittag gehe ich mit meiner Mutter in die Stadt, um einen Fußballplatz zu suchen, damit ich ein bisschen meine Energie ausnutze.

Überrascht ginge ich langsam durch die Straßen, überrascht, weil keiner in der Stadt ist, kein Laden auf hat, die Stadt ist wie tot. Müsste um diese Zeit nicht jede Menge los sein? Ich musste nicht lange auf meine Antwort warten, bei jedem Schritt wurde es wärmer, heißer. Es war glühend heiß und jeder Schritt kostete uns viel Energie. Wir schwitzten uns regelrecht durch die Straßen. Da! Ein bisschen Schatten, wir liefen an einer Mauer entlang. Wir liefen so nahe an der Mauer entlang, wie wir nur konnten, um jeden Zentimeter Schatten zu bekommen. Endlich war er da, der Fußballplatz. Gegen sieben Uhr abends kamen wir zurück und ich wartete erwartungsvoll auf das Essen. Acht Uhr: noch nichts. Neun Uhr: Immer noch nichts. Wie lange noch! Ich konnte nicht mehr warten. Ich fragte herum, wann wir essen und schlafen würden, es war schon zehn Uhr. Alle lachten. Was war das denn für ein Land.

Jonathan Schwell

Reisebericht

Während ich mich als Geizhals entpuppte, blies mir ein warmer, feuchter Wind ins Gesicht. Der Temperaturunterschied zwischen Paris und dem Süden platzte mir ins Gesicht. Als ich mich von dieser angenehmen Erschütterung erholt hatte, genoss ich die neue Luft aus dem Süden und die Brise wehte.

Nach einer kurzen Fahrt vom Bahnhof zum Lager beschloss ich, mit einem Freund direkt zum Strand zu gehen.

Ich mache zwei oder drei Schritte ins Wasser und schließe für fünf Sekunden die Augen, um ruhig zu atmen und die Geräusche um mich herum und den Geruch des Meeres in vollen Zügen zu genießen.

Die reine und frische Luft von Agde! Stadtmenschen wie ich bemerken die Leichtigkeit der Südluft erst, wenn sie am Strand angekommen sind.

Die Betreuer haben uns eindringlich davor gewarnt, ohne einen Bademeister zu baden. Aber ich kann mich nicht zurückhalten und mein Freund auch nicht: Wir springen ins Wasser, ohne an etwas zu denken, wir spritzen uns voll, wir drücken uns. Eine gute Stunde lang denken wir an nichts anderes und genießen das wahre Glück.

Ich kehre zum Lager zurück, nachdem ich den Nachmittag am Strand verbracht habe. Ich packe mein Gepäck im Zelt aus. Ich atme vor dem Abendessen ein letztes Mal tief ein. Ich werde meinen Urlaub in vollen Zügen genießen.

Im Süden weht ein warmer Wind,
Ein Hauch von Freiheit, der mich spinnt.
Der Kontrast zu Paris so groß,
Die Südluft, ein süßer Trost.

Am Strand mit einem Freund im Bunde,
Das Meer lockt mit seiner Kunde.
Ein paar Schritte ins Wasser hinein,
Die Sinne berauscht, im Sonnenschein.

Die Wellen rauschen, die Augen zu,
Die Geräusche um mich, ein sanftes Ruh'.
Der Duft des Meeres, so rein und klar,
Ein Moment des Glücks, wunderbar.

Die Betreuer mahnen, doch wir sind frei,
Ins Wasser stürzen, voller Jubel und Schrei.
Eine Stunde lang, ohne Sorgen und Leid,
Das wahre Glück, in dieser Zeit.

Zurück im Lager, das Gepäck ausgepackt,
Ein tiefer Atemzug, der die Seele entfacht.
Der Urlaub vor mir, voller Pracht,
Ein Moment der Ruhe, der mich bewacht.

Reisebericht

Wir kommen in St. Petersburg an, die Luft ist kalt, ich wusste gar nicht, dass es im Frühling so kalt sein kann. Die Leute sind freundlich, aber ich weiß nicht, ob es ist, weil wir Touristen sind. Beim Durchfahren der Stadt im Taxi, habe ich das Gefühl eine neue Welt zu entdecken. Die Straßen sind groß, die Leute sind schön und der Himmel ist blau. Aber es war mir egal, ich war ein 11 - jähriges Kind in der schönsten Stadt der Welt, aber mir war das egal. Ich machte mir Sorgen um meine Eltern, ich hatte kein Vertrauen in die russische Regierung und ich wusste, dass meine Eltern keine Fans von Putin waren, ich hatte Angst sie könnten dafür verhaftet werden. Aber vor allem empfand ich diese Stadt wie eine Lüge. Den Kommunismus gab es in Russland nicht mehr, aber die erdrückende Betongebäude waren nicht verschwunden und mit ihr das Elend seiner Bevölkerung des letzten Jahrhunderts. Ich wohnte in einer Wohnung, wo 100 Jahre zuvor 5 Familien die deutsche Belagerung überlebt hatten. Aber manchmal, als ich an der Neva spazierte, fühlte ich mich wohl, ich genoss die schöne Stadt, in der die Straßen leise und sauber waren, wo das Wasser aus dem Fluss klar war und wo sich unsere warme Wohnung wie ein Paradies anfühlte.

Yohann Brunot-Müller

Mein Reisebericht

Brasilien.

Was für ein Land, was für eine Reise.

Ursprünglich eine Reise, um meine Schwester zu besuchen, die für sechs Monate in Sao Paulo war. Aber in Wirklichkeit ein unvorstellbares Abenteuer.

Okay, vielleicht übertreibe ich es, aber ich sehe es mit nostalgischen Augen, von diesen zehn langen und heißen Tagen in Brasilien (im Land des Fußballs und der Natur).

Es gab 3 Reiseetappen.

ETAPE 1 : São Paulo

Nach einer zwölfstündigen Fahrt bin ich angekommen. Ich sehe meine Schwester nach vier Monaten wieder. Ich bin euphorisch und komme in einer anderen Welt an: Wirklich alle meine Sinne sind geschärft, die Farben sind intensiver, die Geräusche sind lauter, aber deutlich, die Temperatur ist höher, die Gerüche sind besonders.

Wir nehmen einen Uber, um zu seinem Studentenwohnheim zu kommen, da Uber hier das billigste Transportmittel für diese Sicherheit sind. Wir stellen meine Sachen ab und dann mein erstes Mahl: Frische Ananas, Pfannkuchen vom Vortag, Eier und Kaffeepulver. Dann machen wir uns auf den Weg, um die Stadt zu entdecken, oder besser gesagt, ich entdecke sie und meine Schwester begleitet mich. Wir fahren auf die Avenida Paulista, eine sehr lange Straße, die von endlosem Wolkenkratzer gesäumt ist. Die Stadt ist sehr einzigartig, da man von kleinen Holzhäusern zu 160 m hohen Gebäuden geht: Eine sehr faszinierende architektonische Kollage. Ich verbringe hier zwei Tage und bin immer noch völlig euphorisch. Wir besuchen das MASP, das mich anlässlich der 200 Jahre Unabhängigkeit Brasiliens über die extrem reiche Geschichte des Landes aufklärt. Ich entdecke eine Vielfalt und Komplexität, die ich mir nie vorgestellt hatte. Dann fahren wir zum Ibirapuera-Park, ich kaufe mir eine leckere Kokosnuss (die ich allerdings nicht mag, wenn ich in Paris bin...) und beobachte: Rennende Hunde, absolut fußballverrückte Brasilianer, Menschen, die in allen möglichen Sprachen lesen, monumentale Bäume, die wie Labyrinth aussehen.

ETAPE 2 : Ilha Grande

Die Fahrt ist zwar lang, aber sie ist ein Erlebnis. Da Brasilien sein Schienennetz kaum ausgebaut hat, ist das bevorzugte öffentliche Verkehrsmittel hier der Bus. Aber es ist etwas anderes als das, was ich in Europa erlebt habe: Die Sitze sind breit, gepolstert und angenehm warm. Dann nehmen wir für 30min ein Boot und kommen auf der Insel an: Der Ilha Grande. Und hier ist das Paradies. Hier sind die Landschaften paradiesisch und magisch. Die Strände sind endlos, der Sand ist fein und warm, das Meer hat die perfekte Temperatur und ist türkisfarben, die Natur ist Herrscher über das Gebiet mit absolut überall leuchtend grünen Bäumen und Lemuren, die überall herumspringen. Das Meer spiegelt den großen blauen Himmel wider, das Rauschen der Wellen beruhigt mich, hier fühle ich mich wohl.

Hier ist die Müdigkeit unbedeutend. Hier mag ich Kokosnüsse. Hier ist alles schön.

Okay, aber in Wirklichkeit ist nichts so schön, wie es scheint, oder?

Wir verbringen unseren letzten Abend damit, den Strand zu beobachten, an dem ein verrückter Hund spielt und überall herumspringt. In der Ferne ziehen graue Wolken auf und scheinen nach und nach das Blau des Himmels zu fressen.

Am Morgen werden wir von strömenden Regenfällen geweckt. Aber auch hier ist der Regen wieder anders: Die Atmosphäre ist feucht, aber erfrischend und stört mich nicht so sehr. Letztendlich stört der Regen unseren Ausflug in keiner Weise. Wir lachen, als wir mit unseren Koffern den großen Pfützen ausweichen. Dann gibt es das letzte Essen, bevor wir gehen und ich entscheide mich für die nationale Spezialität: Feijoada, lecker.

Wir bezahlen und gehen auf das Boot.

Auf Wiedersehen Ilha Grande.

ETAPE 3 : **Rio de Janeiro**, aber meine Erzählung wird etwas zu lang und dieser Teil verdient besseres. Vielleicht ein anderes Mal.

Maé Coulon

WIR WÜNSCHEN IHNEN UND EUCH EINEN SCHÖNEN FRÜHLING UND FREUEN

UNS AUF UNSER GEMEINSAMES SOMMERFEST

AM FREITAG, DEN 7. JUNI 2024!



IHRE DEUTSCHSRACHIGE ABTEILUNG